Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 87 (1980)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Organ der Schweizerischen Vereinigung von Textilfachleuten (SVT), Zürich

Dezember 1980
Erscheint monatlich
87. Jahrgang

mittex

Internationale Föderation von Wirkerei- und Strickerei-Fachleuten, Landessektion Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber

Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten (SVT), Zürich

Redaktion
Anton U. Trinkler, Chef-Redaktor
G. B. Rückl, Redaktor

Beratender Fachausschuss
Prof. Dr. P. Fink, EMPA, St. Gallen; a. Prof. Dr. E. Honegger, ETH, Zürich; Dir. H. Keller, Schweizerische Textilfachschule (Abteilung Zürich); Prof. H. W. Krause, ETH, Zürich; Dir. E. Wegmann, Schweizerische Textilfachschule, Wattwil.

Adresse für redaktionelle Beiträge
«mittex», Mitteilungen über Textilindustrie
Postfach, CH-8706 Feldmeilen

Abonnemente und Adressänderungen
Administration der «mittex»
Sekretariat SVT, Wasserwerkstrasse 119, 8037 Zürich
Telefon 01 362 06 68
Abonnement-Bestellungen werden auf jedem Postbüro entgegengenommen

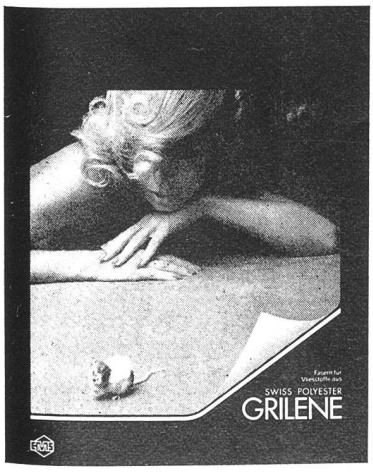
Abonnementspreise
Für die Schweiz: jährlich Fr. 50.–
Für das Ausland: jährlich Fr. 62.–

Annoncenregie
Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich
Telefon 01 251 32 32
Inseraten-Annahmeschluss: 25. des Vormonats und für Stelleninserate: 4. des Erscheinungsmonats

Druck und Spedition
Buchdruckerei Berichthaus, Staffelstrasse 12, 8045 Zürich

Geschäftsstelle
Sekretariat SVT, Wasserwerkstrasse 119, 8037 Zürich
Telefon 01 362 06 68, Postcheck 80-7280

Monatliche Beilage für SVT-Mitglieder:
«Vom Textillabor zur Textilpraxis»



Swiss Polyamid Grilon und Swiss Polyester Grilene, die Marktfasern aus Ems für textile Bodenbeläge. Es sind sorgfältig erprobte Fasertypen für die verschiedensten Anwendungsbereiche.
Verlangen Sie bitte unsere ausführlichen Dokumentationen.

Grilon SA, 7013 Domat/Ems
Telefon 081 36 33 81
Telex 74 383
Verkaufsgesellschaft der Emser Werke AG für Fasern, Fäden und Monofile

Inhalt

Epilog 413

In eigener Sache 414

Kunststoffe in der Textilindustrie
Garnträger aus Kunststoff für die Textilindustrie 415

Energie
Energieforschung in der Schweiz gross geschrieben 419
Massgeschneiderte Energiepolitik 419

Ausbildung
Textil-Design – ein neuer Studiengang an der Fachhochschule Reutlingen 420

Technik
Luftdüsen-Webmaschinen 421

Volkswirtschaft
Wiederum leicht steigender Reallohn 421
Bei den Einfuhren von Bekleidung ist nur die Schweiz liberal 422

Wirtschaftspolitik
Zur Lage 423
Befriedigende Beschäftigungslage in der Krawattenindustrie 423

Mode
Beine mit Körperbewusstsein 424
Skimode aus Schweizer Textilien für Winter 80/81 424
Abendmode zeigt fröhlich Haltung 425
Erster Platz für Schweizer Nouveauté-Hersteller in den Prêt-à-porter-Kollektionen, Sommer 1981 425

Tagungen und Messen 427–433

Geschäftsberichte
Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon 433

Jubiläum
25 Jahre Gebrüder Loepfe AG 434
10 Jahre Caprexhülsen 435

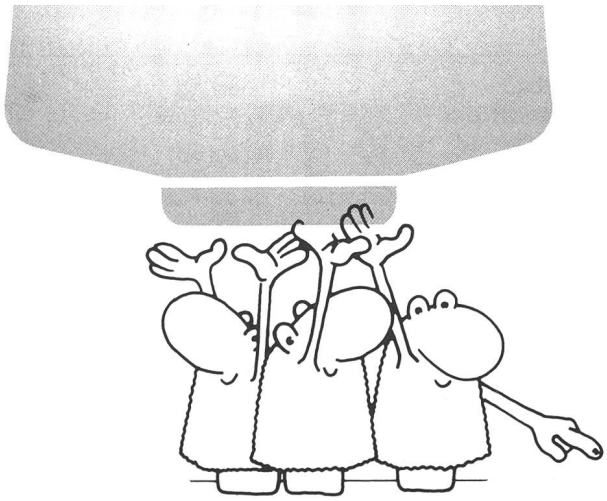
Firmennachrichten
DIOLEN FE, das neue spinnfasergarnähnliche Filamentgarn mit feinen freien Faserenden 435
60kg auf 1g genau wägen 436
Im Trend der achtziger Jahre: Naturfaser-Artikel aus Natura 80! 436
Hochwertige Möbelbezugsstoffe werden durch die Lösemittelausrüstung schöner und gebrauchstüchtiger 436

Splitter 437

Marktbericht
Wolle 438

Literatur 439

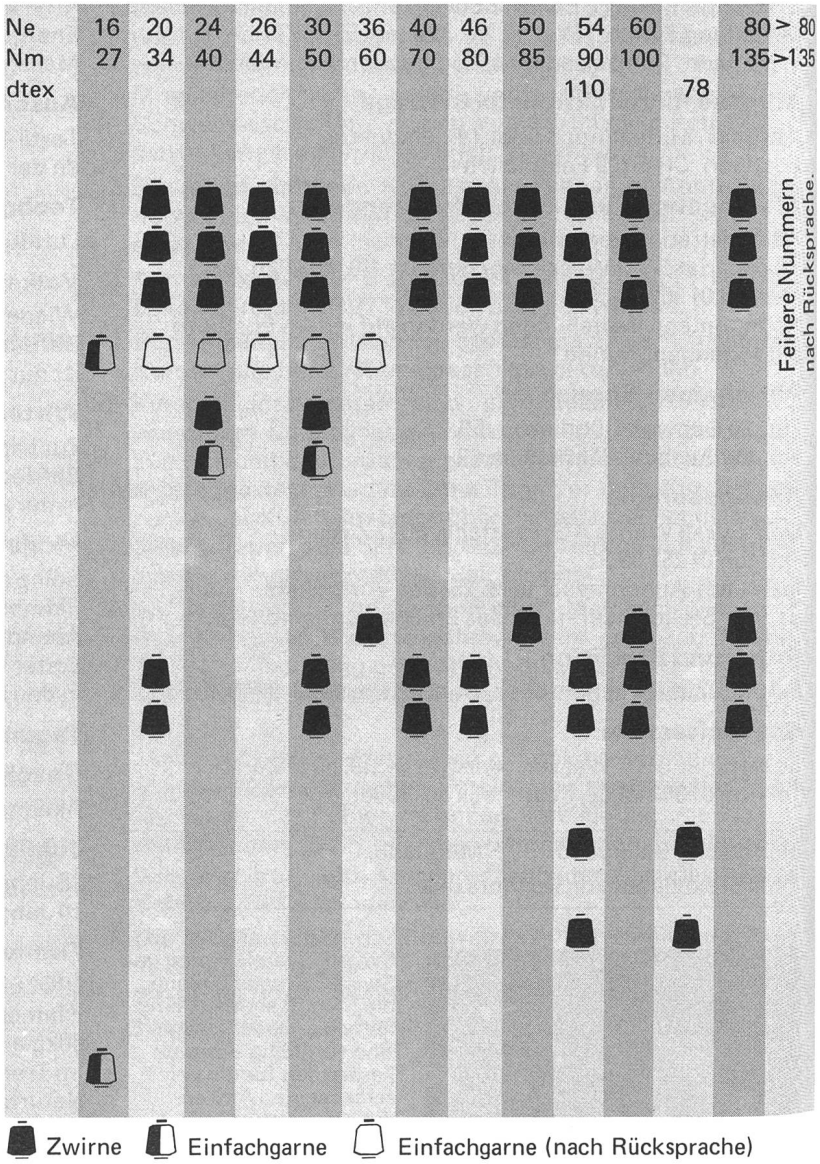
SVT
Unterrichtskurse 1980/81 439



niederer

zwirnt und färbt

Verkaufsprogramm



Bekleidungsgarne

Gekämmte, gasierte Baumwollflorzwirne (fils d'Ecosse)

mercerisiert gefärbt

rohmercerisiert

matt gefärbt

Einfachgarne ungasiert matt gefärbt

TREVIRA 350 glänzend/Baumwolle gekämmt 65/35 gefärbt

Stickereigarne NICOSA®

Gekämmte Baumwollzwirne

ungasiert roh matt

gasiert rohmercerisiert

gasiert mercerisiert gefärbt

Texturgarn NIGRILA®

Nylsuisse-Crêpe hochelastisch rohweiss

gefärbt

Core-Garn NIWOLON®

Elastisches Garn aus 60% feinster MERINO-Wolle mit Nylsuisse-Crêpe, gefärbt/rohweiss

niederer

Niederer + Co. AG CH-9620 Lichtensteig
Zwirnerei Färberei
Telefon 074 - 7 37 11 Telex 77 115

Epilog

Ich erschrecke nicht so leicht. Und doch bin ich oft sprachlos. Die Worte fehlen mir nicht, aber impertinentes Halbwissen, süffisante Überheblichkeit, dümmliche Oberflächlichkeit und schamlose Inkompetenz erwürgen mir bei solchen Gelegenheiten die Sprache.

Die zunehmende Beziehungslosigkeit unter Mitmenschen ist das Resultat vorher durchgemachter seelischer Verarmung. Sie verringert den Freiheitsraum des einzelnen mehr und mehr und trägt zu dessen systematischem Abbau bei. Unglücklicherweise haben weltweit Ideologen und Bürokraten das Sagen in lebenswichtigen Fragen. Grösse und Rechtsform einer Institution haben auf ihr bedenkliches Wirken keinen Einfluss.

In meiner zwölfjährigen Redaktionsarbeit – insbesondere in meinen monatlichen Leitartikeln – habe ich, der Macht der Sprache ehrfürchtig bewusst, das, was mich in meinem persönlichen und dem erweiterten öffentlichen Bereich von Unternehmung und Wirtschaft erfreute, bedrängte und bedrückte, in differenziertem Formulieren festgehalten.

Meinem Naturell entsprechend und dank unabhängigem Broterwerb habe ich nie nach dem Munde von Ideologen und Bürokraten geschrieben. Das hat mich mit einer Vielzahl von «mittex»-Lesern geistig verbunden; andern sind die Überlegungen als philosophische Ansätze zu direkt unter das Gilet gedrungen. Was soll's! Meine gedanklichen (An-)Stösse haben auch deren Denken in Bewegung gesetzt. Und gerade damit habe ich die Grundaufgabe jedes ehrbaren Redaktors erfüllt.

Ich danke allen, die mir immer wieder ihr Mitdenken geschenkt haben, damit ich Monat für Monat – und das zwölf Jahre lang – dieses hohe Ziel nicht aus den Augen verloren habe.

Neue Wortarbeiter werden Nachdenkliches festhalten. Es ist bemerkenswert und tröstlich, dass die Geschwindigkeit, mit der sich unsere Welt verändert, offenbar doch nicht so gross ist, als dass dem Wunsche: «Lasst Resultate sehen!», Wesentlicheres hinzuzufügen wäre.

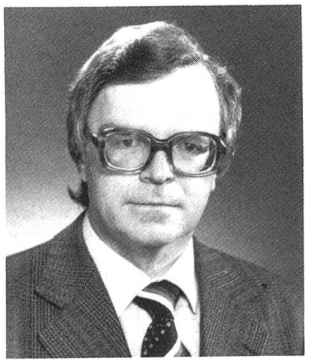
In alter Verbundenheit,

Ihr Anton U. Trinkler, Chef-Redaktor

In eigener Sache

Veränderung in Redaktion und Inseratewesen

Jeder Mensch strebt nach der Verfügung über das, was ihm aufgrund seiner Neigungen, Erfahrungen und Bindungen als begehrenswert, wertvoll und für ihn richtig erscheint. Die redaktionelle und verlegerische Aufbauarbeit an der mittex, der einzigen Schweizerischen Fachschrift für die gesamte Textilindustrie, entsprach 1968 bei meinem Amtsantritt solchen wünschenswerten Voraussetzungen, die man in der modernen Psychologie zu den Kriterien der Selbstverwirklichung zählt. Mit einem Feingefühl für die Sprache, anscheinend durch ein gütiges Schicksal in die Wiege mitbekommen und im Verlaufe des jugendlichen Heranwachsens immer wieder durch erfahrene Lehrer weltlicher und geistlicher Schulung gefordert, versehen mit einer soliden textilfachlichen Ausbildung und in den Betriebswissenschaften gefördert durch meinen verehrten Hochschullehrer und Vorgesetzten, Prof. Dr. Daenzer, brachte ich einen vollbepackten Rucksack mit in die Redaktionsstube, die meine eigene war. Auf gewissenhafter Arbeit meines Vorgängers und ehemaligen Lehrers an der Textilfachschule Zürich, Paul Heimgartner, basierend, hatte ich nebst den hohen Zielen einen aufbereiteten «Markt» und sehr bald einen treuen Sozius in der Person von Günter B. Rückl aus dem luzernischen Kriens zur Verfügung. Meine eigenen Vorstellungen über eine zeitgemässe Gestaltung einer international ausstrahlenden Fachschrift textiler Prägung fand ein gutes Echo. Der eingeleitete «Kleiderwechsel» der Mitteilungen über Textilindustrie mit ihrem jahrelang den «Vier von Horgen» reservierten blau-weissen Deckblatt zu einem graphisch moderner gestalteten und allen hiesigen Unternehmungen der Textilindustrie zur Verfügung stehenden Umschlag, verbunden mit einem gediegenen Satzspiegel und einer leichter lesbaren Schrift erbrachten eine breitere Akzeptanz. Die Kontakte zu in- und ausländischen Hochschulinstituten, Botschaften, Bibliotheken, Handelskammern und Messeleitungen und vor allem zu Fachleuten aus namhaften Unternehmungen aller wichtigen Sparten unserer Industrie sorgten für einen guten Namen unserer «mittex» in aller Welt. Damit wurde aus dem ursprünglichen Vereinsorgan – die mittex dient auch heute noch diesem Zwecke – in zunehmendem Masse ein anerkannter Herold für Image und Qualität der Schweizerischen Textilindustrie und der Schweizerischen Textilmaschinen-Industrie. Unsere nunmehr im 87. Jahrgang erscheinende «mittex» arbeitet nach wie vor auf einem volkswirtschaftlich sinnvollen Hintergrund.



Anton U. Trinkler

Parallel zum schweizerischen Zeitungssterben musste auch die «mittex» von Jahr zu Jahr schwindende Inseratepachterträge verbuchen. Unter den möglichen Alternativen, diese mittelfristig existenzgefährdende Schwachstelle zu beheben, stellte sich ein Vertrag mit **Paul Bürgler**, geb. 1922, damals wie heute als zweckdienlichste Lösung heraus. Paul Bürgler hat mit seinem tagtäglichen Einsatz die Finanzen der «mittex» bereits innerhalb Jahresfrist auf Vordermann gebracht. Dank seiner Erfahrungen und der kostbaren persönlichen Beziehungen als Webereifachmann in leitenden Positionen der Textilindustrie kompensierte er mit hohem Engagement während der vergangenen fünf Jahre die Ertragsausfälle, die zu erwirken der mit der Inseraten-Acquisition beauftragten Firma aus verschiedensten Gründen nicht mehr möglich war. Mehr noch: er bewies, dass in einer rezessiven Wirtschaftslage dem persönlich Engagierten, dem Mutigen Chancen winken, während sie für den Zögernden zu einer Katastrophe wird. Diese Chancen hat Paul Bürgler zum Ziel erwählt; und die signifikanten Umsatzsteigerungen von Jahr zu Jahr sind nur ein stolzer Beweis dafür, dass eine hohe Identifikation immer zu Spitzenresultaten führt.

Paul Bürgler hat seinen Vertrag nicht mehr erneuert. Wir müssen auf seinen tatkräftigen Einsatz verzichten. Erschwerend kommt dazu, dass der die «mittex» betreuende Sachbearbeiter der für die Inserate-Acquisition zuständigen Unternehmung bereits vor einem Monat seinen Hut genommen hat.

Auch die **Aera Trinkler** ist beendet. Ich verabschiede mich hiermit von allen meinen treuen Lesern, von allen Autoren, die mir ihre Unterstützung aus dem In- und Ausland zuteil werden liessen, von allen Abonnenten und Inserenten mit dem Dank für ihr Verständnis und Wohlwollen. Ich verabschiede mich von Freunden und von allem, was mir als verantwortlichem Redaktor lieb geworden ist. Ich danke Ihnen allen. Im Zusammenhang mit meinem Valet darf ich Ihnen das neue «mittex»-Team vorstellen:

Max Honegger, Horgen, ist neuer Chefredaktor ab 1. Januar 1981.

1918 als Sohn einer alteingesessenen Seidenfabrikanten-Familie des Zürcher Oberlandes geboren, war er 43 Jahre in der schweizerischen Textilbranche führend tätig. Er ist Vizepräsident der Aufsichtsbehörde der Schweizerischen Textilfachschule und Präsident des Bildungsausschusses.

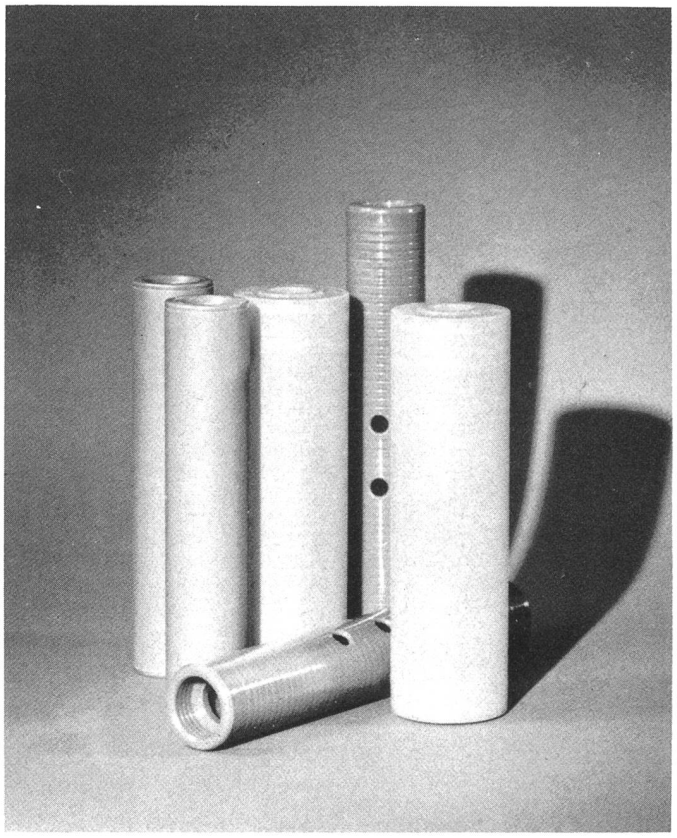
Ihm zur Seite steht **Günter B. Rückl**, Kriens.

Der 65jährige Textil-Ingenieur erwarb sich eine spezielle Berufsvertiefung in der Weberei, Spinnerei und in der Textil-Veredlung. Während 17 Jahren war er Lehrer an der Schweizerischen Textilfachschule Wattwil. Anschliessend arbeitete er in der Chemiefaser-Industrie in bekannten österreichischen und schweizerischen Unternehmungen.

Ich wünsche meinen Kollegen eine fliessende Feder, ein belastbares Rückgrat und Glück und Befriedigung in ihren Vorhaben.

Anton U. Trinkler

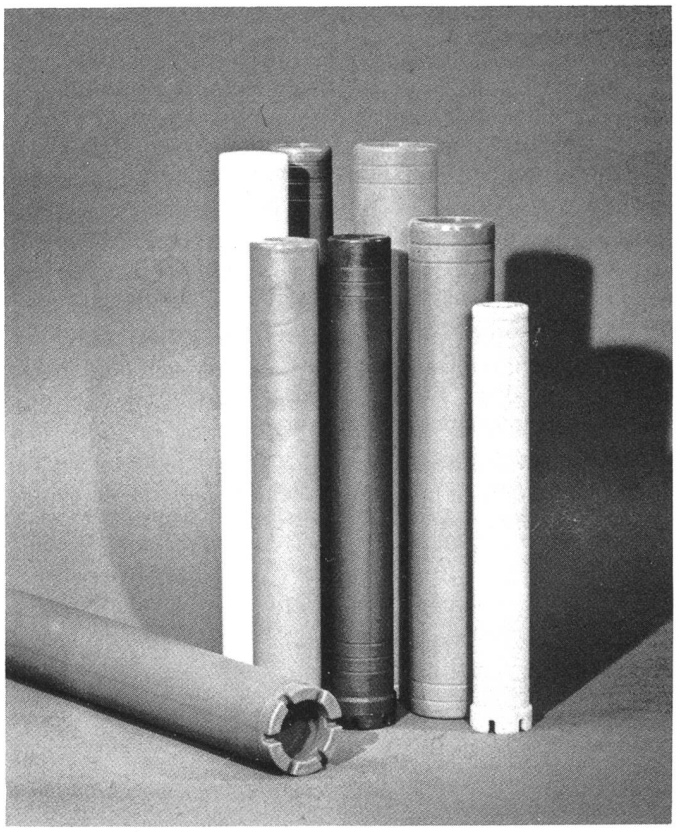
Kunststoffe in der Textilindustrie



Garnträger aus Kunststoff für die Textilindustrie

Die rasch voranschreitende technische Entwicklung auf dem Gebiet des Textilmaschinenbaus macht zwangsläufig eine Anpassung der Zubehör-Industrie dieses Industriezweiges notwendig. So waren neben anderen auch die Hersteller von Garnträgern gezwungen, ihre Erzeugnisse den veränderten Situationen anzupassen. Wurden bis zu diesem Zeitpunkt Garnträger neben Papier und Holz aus Duroplasten hergestellt, so musste auf Grund der wesentlich höheren Maschinenleistungen ein Werkstoff für die Herstellung der Hülsen gefunden werden, der auch bei optimaler Belastung befriedigende Ergebnisse bringt. Mit den thermoplastischen Kunststoffen wurde für die Fertigung von Garnträgern ein Werkstoff eingesetzt, der sich auf Grund seiner hervorragenden chemischen und physikalischen Eigenschaften bestens bewährte.

Nachstehend werden im einzelnen die Garnträger in der Reihenfolge des textilen Produktionsablaufes vorgestellt:



Vorgarnhülsen

Bei den Wollspinnern ist die sogenannte Finisseur-Hülse, oder auch Aufsteckhülse (Wollrohr) genannt, seit vielen Jahren in Polypropylen-Ausführung bekannt; sie hat sich für diesen Zweck bestens eingeführt. Die früheren Ausführungen aus Holz sind einmal wegen ungenügender Massgenauigkeit für Automaten und auch wegen der Splitter- und Oberflächenanfälligkeit nicht mehr gefragt. Auch imprägnierte Papierhülsen mit Kunststoffbüchsen scheiden aus Preisgründen aus.

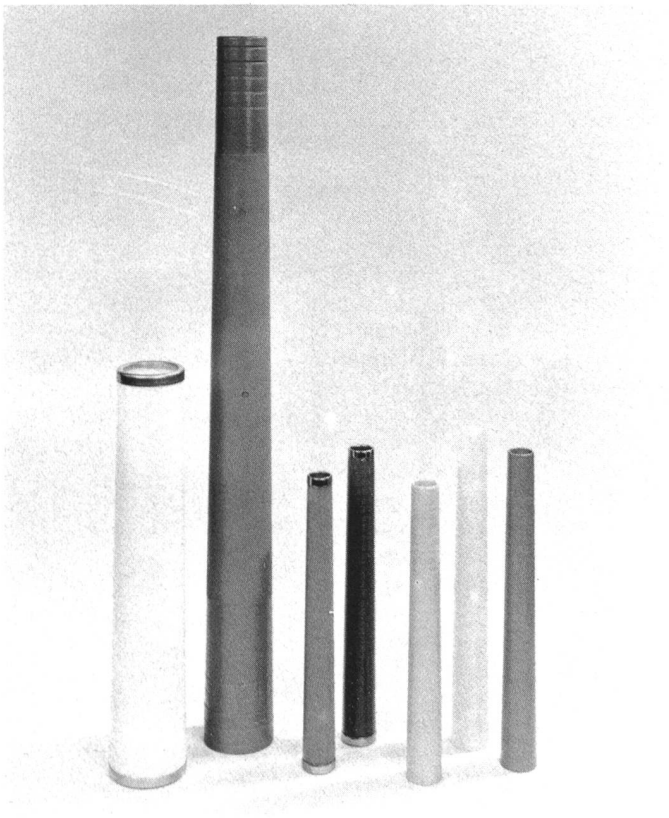
Bei der Flyerhülse in der Baumwoll- und Wollspinnerei hat sich die Kunststoffhülse, und hier vornehmlich aus Polypropylen, bewährt. Die Holzausführung ist bei den immer grösser werdenden Flügeldrehzahlen nicht mehr laufruhig genug und lässt auch bei der Massgenauigkeit für die schnellaufenden Flyer zu wünschen übrig. Die Hartpapierausführung, teilweise kombiniert mit Kunststoffbüchsen, ist preislich uninteressant geworden.

Ringspinn- und Zwirnhülsen

Bei dieser Garnträger-Type hat sich eine Ausführung, hauptsächlich aus der Polypropylenreihe, im vergangenen Jahrzehnt durchgesetzt. Diese Hülsen, verglichen mit den Hartpapierhülsen, müssen nicht unbedingt mit Metallzwingen ausgestattet werden, jedoch ist bei der fortschreitenden Automation in der Kreuzspulerei eine Metallarmierung dieser Hülsentypen an beiden Enden wünschenswert. Talkum- oder Glasfaser-verstärkte Polypropylene eignen sich zum Dämpfen der verschiedenen Garne bei Temperaturen von etwa 100 °C.

Formstabile Thermoplaste eignen sich sogar für die Herstellung von Ringspinn- und Zwirnhülsen zum Einsatz auf automatischen Doffern. Leistungsfähige Spritzgusswerkzeuge unter Einsatz der neuesten Werkzeugtechnologie sind für alle gängigen Normgrössen mit den Hülsenkegeln 1:38 und 1:64 vorhanden.

Grosskopshülsen, wie sie in Streichgarnbetrieben und von Zwirnern verwendet werden, werden ebenfalls vornehmlich aus Polypropylen gefertigt.



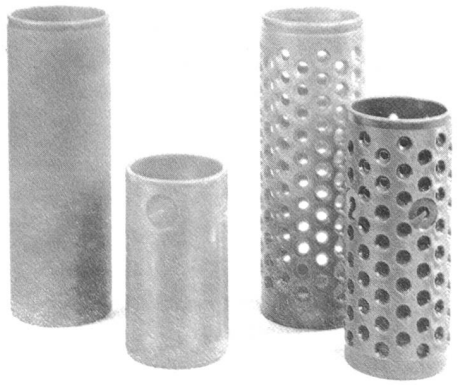
Hülsen für das Rotorspinnen - Open End/OE

Bei diesem jüngsten Spinnverfahren ist die Kunststoffhülse in breitem Einsatz. Spinnereien oder Garnkunden, die auf dieser Direktaufmachung färben, verwenden eine zylindrische perforierte Hülse aus wärmestabilisiertem Polypropylen. Zwischenteller aus demselben Material werden empfohlen.

Bei mehrstufigen Textilbetrieben, in denen von den OE-Hülsen direkt abgearbeitet wird, ist meist eine normale zylindrische Hülse mit geschlossener Oberfläche aus Polypropylen als Dauerhülse im Einsatz.

Auch konische Hülsen aus Polypropylen mit dem Kegel 1° 51′, 3° 30′, 3° 51′ und 4° 20′ mit 6″ Spulhub werden vermehrt beim Rotorspinnen eingesetzt.

Zylindrische Hülsen können mit den verschiedensten Fadenfangelementen, je nach Maschinenfabrikat, auch mit Fadenreserverille, hergestellt werden.



Kegelige Spulhülsen

Hier dominiert in erster Linie in Europa das Format 5° 57′, 170 mm lang, 68 mm, nach DIN 64420 Teil 5. Je nach Einsatzzweck werden verschiedene Stückgewichte verwendet. Das Format wird sowohl bei Webern und auch bei Strickern bevorzugt.

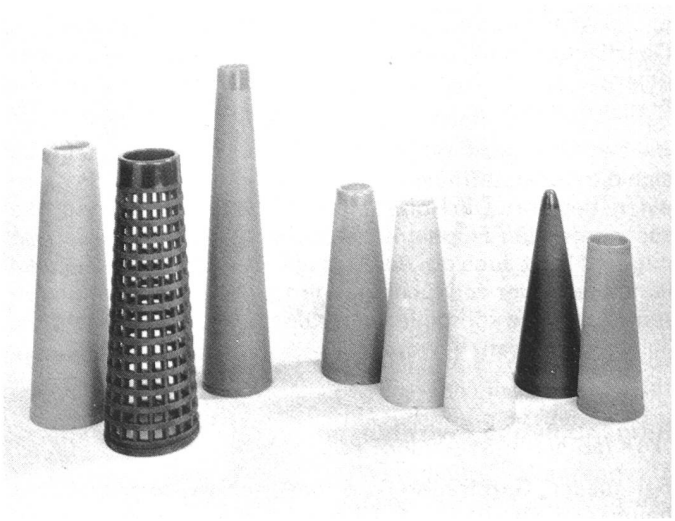
In einer langen Versuchsreihe wurde die geeignetste Oberfläche ermittelt, die für fast alle Baumwoll- und Wollgarne sowie Mischgarne geeignet ist.

Ein weiteres gängiges Hülsenformat, wiederum aus Polypropylen, ist 4° 20′, nach DIN 64420 Teil 3, 145 mm lang (5″ Spulhub) und 170 mm lang (6″ Spulhub). Hier gilt bezüglich der Oberfläche dasselbe wie bei den 5° 57′-Hülsen. Besonders bewährt hat sich bei diesem Format eine leichtgewichtige perforierte Hülse für beide Spulhübe, die ebenfalls für den Einsatz von fast allen Garnarten mit einer speziellen Oberfläche ausgestattet ist. Die Hülse hat sich deshalb so bewährt, weil sie auch als Einwegfärbehülse verwendet werden kann.

Die Anwendung der 9° 15′-Hülse, ursprünglich in erster Linie von Strickern und Wirkern eingesetzt, ist in Europa auch in der Kunststoffausführung stark rückläufig.

Besondere Aufmerksamkeit ist bei dieser Hülsengruppe den sogenannten Grobgarnhülsen, oder auch Teppichgarnhülsen, zu schenken. Hier dominiert das Format 3° 30′, unterteilt in 2 Gruppen. Zum einen die Hülse mit einer Länge von 280/290 mm, 62 mm Lichtweite unten, und zum anderen die Hülse mit einer Länge von 230 mm, 71,5 mm Lichtweite unten, die fast ausschliesslich auf den Vollautomaten der Firma Schlafhorst, Type GKT, eingesetzt werden. Auch für dieses Hülsenformat ist eine Färbehülse aus stabilisiertem Polystyrol nebst Zwischentellern verfügbar.

Alle Hülsen sind automatengerecht und können selbstverständlich mit verschiedenen Fadenkerben ausgerüstet werden, wobei die Halbmondkerbe vorherrscht.



Färbehülsen

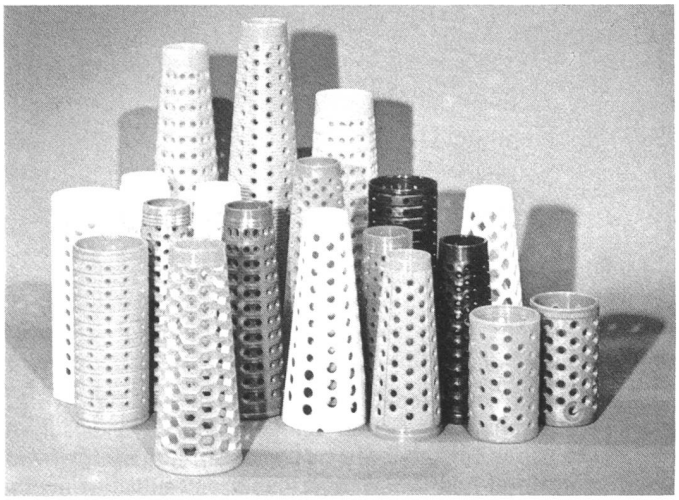
Bei dieser Hülsengattung sind thermoplastische Kunststoffe am längsten im Einsatz. Im Vergleich zur V4A-Hülse ist die Thermoplast-Hülse wesentlich preisgünstiger und kann genauso mehrfach verwendet werden. Zu empfehlen ist, grundsätzlich Zwischenteller aus Kunststoff einzusetzen. Die bewährtesten Werkstoffe sind modifizierte Kunststoffe, wie z.B. wärmestabilisiertes Polypropylen, zum Teil auch glasfaser- oder talkumverstärkt. Die geeignetsten Oberflä-

chen, die sich auf den Spulautomaten bei den verschiedensten Garnarten durchgesetzt haben, sind Stegstrebenhülsen mit Doppellochperforation oder Färbehülsen in Wabenausführung oder mit konisch zulaufender Perforierung.

Je nach Einsatzzweck gibt es verschiedene Stückgewichte. Bei dieser Hülsengruppe herrscht das Format 4° 20′, nach DIN 64420 Teil 4, mit 5″ und 6″ Spulhub vor. Auch zylindrische Hülsen nach DIN 64410 Teil 4 sind vereinzelt im Einsatz.

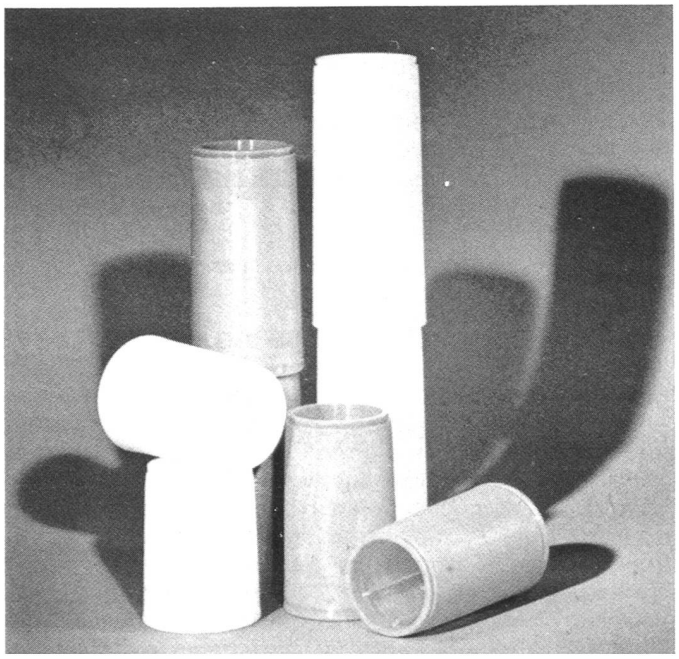
Einige Hersteller bieten Informationen an über das Anfärben dieser Kreuzspulfärbehülsen aus Kunststoff bei den verschiedenen Färbeverfahren sowie genaue Beschreibungen, wie diese Hülsen zu reinigen sind.

Diese konischen und auch zylindrischen Kunststoff-Färbehülsen werden bei empfindlichen Färbeflotten mit Filterhülsen aus Filterpapier oder Faservlies bestückt.



Hülsen für die Doppeldrahtzwirnerei

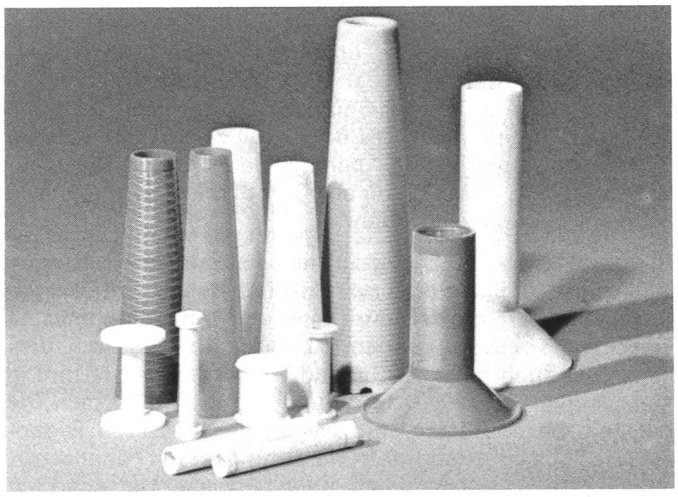
Bei diesem Zwirnverfahren hat sich neben dem Einsatz von genormten zylindrischen und kegeligen Hülsen der sogenannte Steckkonus mit Klippeffekt bewährt. Hülsen für DD-Vorlagespulen sind für 3, 4, 5 und 6″ Spulhub auf dem Markt. Alle bekannten Spulmaschinenfabrikate haben dafür eigens Aufnahmeelemente geschaffen. Der eingesetzte Werkstoff ist ebenfalls Polypropylen.



Nähfadenhülsen

Fast die gesamte Nähgarn herstellende Industrie verwendet heute Kunststoffhülsen sowohl für die Industrie-, als auch für die Haushaltsaufmachung. Die bedeutenden Nähgarnhersteller haben meist ihre eigene Werksnorm sowohl für zylindrische und kegelige Hülsen als auch für Kinghülsen.

Bei den Haushaltsaufmachungen sind je nach Spulmaschinenart verschiedene Fangelemente (Schlitz usw.) üblich.

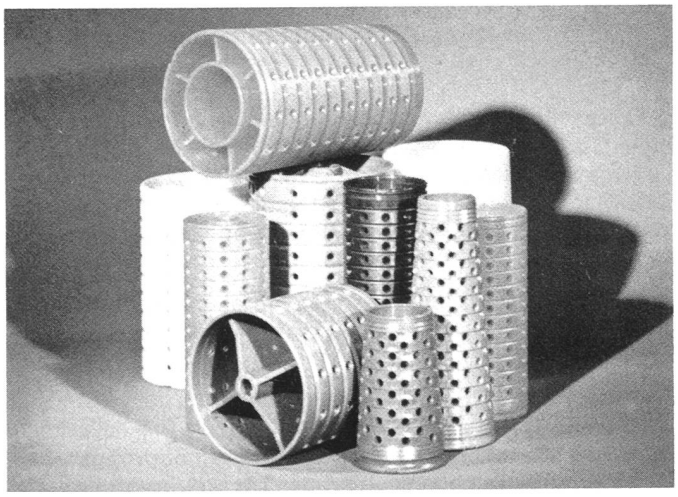


Hülsen für Projektil-Webmaschinen

Die Firma Sulzer hat schon vor über 20 Jahren die Kunststoffhülse für ihre Projektil-Webmaschinen eingeführt. Da es sich bei dieser Hülse um eine Dauerhülse handelt, die zwischen Spulerei oder auch OE-Spinnerei und Weberei eingesetzt wird, bietet sich die Kunststoffausführung geradezu an. Ausführungen aus Holz oder andern Werkstoffen haben sich nicht allzusehr bewährt. Vorherrschend ist die zylindrische Hülse mit Spulhub 5″ und 6″, mit einem Aussendurchmesser von 60 mm und 105 mm, in manchen Fällen auch mit geringerem Spulhub (Sonnenspulen).

Die grösseren Aussendurchmesser haben den Vorteil der geringern Fadenspannung und eines einwandfreien Ablaufes ohne Einsatz von besonderen Aggregaten an der Webmaschine.

Die zylindrischen Hülsenformate mit grossem Aussendurchmesser von 105 mm haben verschiedene Innenbohrungen, von 12,5 mm bis zu 54 mm, je nach Spulmaschine, da sie auf Nicht-Automaten, Halb-Automaten und Voll-Automaten in der Spulerei eingesetzt werden. (Massblatt über Hülsen unter der Kurzbezeichnung «SU» wurde von Sulzer veröffentlicht.)



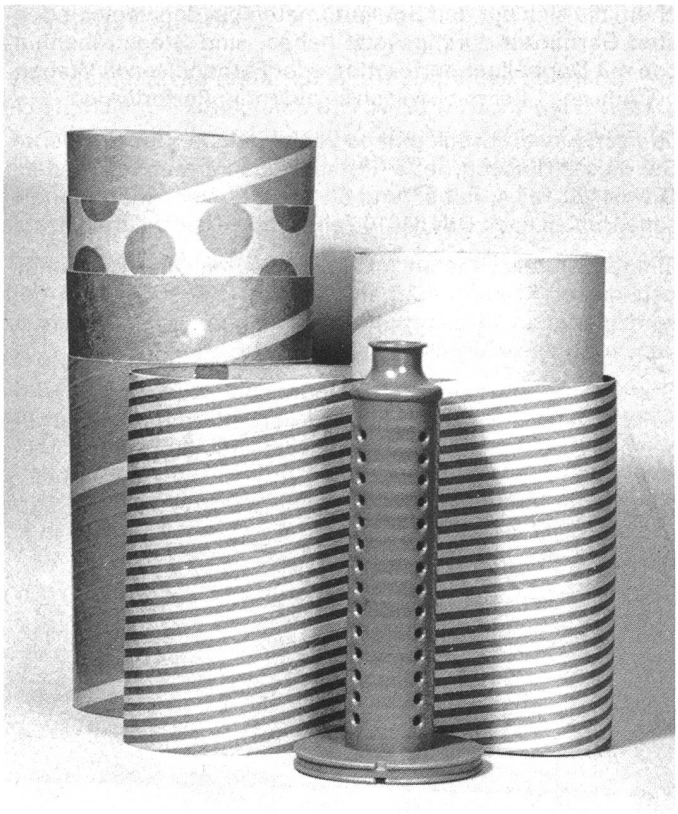
Hülsen für Schützenwebmaschinen

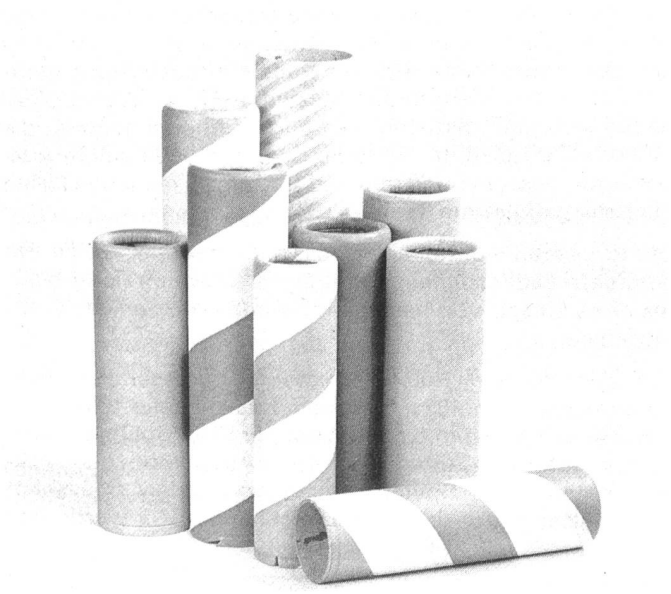
Nach wie vor dominiert die Schusshülse aus Holz, jedoch gibt es bereits seit einigen Jahren Holz-/Kunststoffkombinationen (Spitze und Fuss aus Polyamid wegen des hohen Verschleissschutzes) und in geringerem Umfang auch Hülsen aus 100% Thermoplast.

Einsatz von Garnträgern aus Kunststoff in der Chemiefaser-Industrie

Die Chemiefaser-Industrie, und hier in erster Linie die Texturierbetriebe, setzen in der Präzisions-Kreuzspulerei die kegelige Hülse 3° 30′, 8″ Spulhub, 230 mm lang, 71,5 mm Lichtweite unten, nach DIN 64420 Teil 2, ein. Eine speziell entwickelte Oberfläche – parallel gerillt mit zusätzlicher Sandstrahlung – hat sich für alle Garntiter in Polypropylen in Jahrzehnten weltweit bewährt.

Bei der Direktaufmachung auf den neuesten Texturiermaschinen ist der Einsatz der zylindrischen Kunststoffhülse gefragt. Hier herrscht in erster Linie der Innendurchmesser von 69 mm vor in den Längen 180, 230, 250 und 290 mm. Vereinzelt ist auch noch der Innendurchmesser mit 56 mm in den Längen 175, 190, 230, 250 und 290 mm im Einsatz. Die meisten dieser Hülsen sind wegen des besseren Fadenablaufes einseitig gebördelt und wahlweise mit Fadenreserve und Fadenkerbe erhältlich. Auch bei dieser Hülsenart hat sich Polypropylen bewährt. Die Oberflächen sind sandgestrahlt und/oder mikrogerillt.





In der Glasgarn herstellenden Industrie ist seit vielen Jahren die sogenannte Milchflaschenhülse im Einsatz. Das verwendete Material ist vorwiegend Polystyrol. Die Glasgarnhersteller haben bezüglich der Abmessungen eigene Werksnormen.

Streckzwirnhülsen sind mit sogenannten auswechselbaren Überzügen mit 0,4 mm Wanddicke versehen, die ausschliesslich aus ABS oder ABS-glasfaserverstärkt gefertigt werden, das sich durch hohe Zugfestigkeit und chemische Beständigkeit gegen Avivagen auszeichnet.

Heute steht der Textilindustrie für alle Garnträger aus Kunststoff eine reichhaltige Farbpalette zur Verfügung.

Abschliessend kann gesagt werden, dass sich der Werkstoff Polypropylen auf Grund seiner guten physikalischen und chemischen Eigenschaften für Garnträger weitgehend durchgesetzt hat.

(Werkfotos: Emil Adolff Plastic GmbH, D-7410 Reutlingen)

Michael Hubertus Wedler
Emil Adolff Plastic Gm 64,
D-7410 Reutlingen

Mit einem Inserat in der «mittex» sprechen Sie über

3000 Firmen und Fachleute

in Kaderstellungen an.

Energie

Energieforschung in der Schweiz gross geschrieben

Die Schweiz darf sich mit ihren Anstrengungen im Bereich von Forschung und Entwicklung (F+E) sehen lassen. Der neueste diesbezügliche Bericht der OECD (Science and Technology Indicators Unit) beweist es einmal mehr:

- In der Schweiz wird der grösste Teil der F+E nicht vom Staat aus Steuereinkünften, sondern von der Privatwirtschaft direkt geleistet. 1977 trug die Wirtschaft in der Schweiz 77% des F+E-Aufwandes im Vergleich zu 58% in Japan, 53% in der Bundesrepublik, 44% in den USA und 41% in Frankreich.
- Die Schweiz stellt den höchsten Anteil der in F+E Beschäftigten: 1977 waren 14,5‰ der Gesamtzahl der Beschäftigten in F+E tätig. In der Bundesrepublik waren es 12,2‰, in Japan 10,4‰, in Frankreich 9,8‰.

Dass auch die Energieforschung bei uns nicht zu kurz kommt, zeigt ein Vergleich der staatlichen Ausgaben 1979 für Energieforschung bezogen auf den Primärenergieverbrauch 1978. Die Schweiz steht mit 2,2 $ staatlicher Energieforschung pro Tonne Öläquivalent hinter der Bundesrepublik (3,9 $) und Japan (2,6 $), jedoch vor den USA (2,05 $), Grossbritannien (1,8 $) und Kanada (0,7 $). Der staatliche Aufwand für Energieforschung bezogen auf den Primärenergieverbrauch nahm in unserem Land von 1974 bis 1979 auf das 2,6fache zu und wurde nur von Schweden (3,1fache Zunahme) übertroffen.

Neben Bund und Industrie unterstützt seit 3 Jahren auch die schweizerische Energiewirtschaft im Rahmen des Nationalen Energie-Forschungs-Fonds die Forschung im Energiebereich. Bis Ende 1979 wurden Forschungsprojekte mit einem Aufwand von 24,6 Mio Fr. finanziert, mit Schwergewicht in den Bereichen Sonnenenergie (34%), Fusion (14%), Kohle (12%) und nukleare Sicherheit (10%).

Man kann sich daher mit Recht die Frage stellen, ob es sinnvoll ist, durch den Bund noch mehr Geld in die Energieforschung zu stecken und eine entsprechend teure Verteiladministration aufzubauen. Damit rechtzeitig nützliche Forschungsresultate erzielt werden, braucht es nicht nur Geld, sondern vor allem gute Forscher - und die sind heute in unserem Land mindestens so rar wie Fachleute in anderen Sparten.

Es gibt schon heute viele und bewährte Wege, um von unserer extrem einseitigen Erdölabhängigkeit wegzukommen. Mindestens so wichtig wie die Suche nach neuen Möglichkeiten zur Sicherung unserer Energieversorgung sind Entscheide allerorts und auf allen Stufen, diese Wege konsequent zu beschreiten.

K. A.

Massgeschneiderte Energiepolitik

Unser Bundesstaat ist so organisiert, dass öffentliche Aufgaben in der Regel von der tiefstmöglichen politischen Stufe gelöst werden. Dieses Prinzip der Subsidiarität gilt sowohl für das Verhältnis zwischen Bund und Kantonen als auch zwischen diesen und den Gemeinden. Dem Bund sollten also nur Aufgaben zugewiesen werden, für die sich die beiden unteren Stufen als ungeeignet erweisen. Diese Überlegung steht auch im Zentrum der Bemühungen um eine Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen, die gegenwärtig zur Debatte steht.

Welche staatliche Ebene soll Energiepolitik betreiben?

In diesem Lichte muss auch die Frage beantwortet werden, wie stark sich der Bund zukünftig in die Energiepolitik einmischen soll. Die von der Kommission für eine Gesamtenergiekonzeption (GEK) ausgearbeitete Auslegeordnung der staatlichen Interventionsgrade reicht von einer ausgiebigen Bundeskompetenz über ausschliesslich kantonale Aktivitäten bis zum «laisser faire». Welche Staatsebene soll sich nun nach dem Prinzip der Subsidiarität in welcher Intensität mit der Energiepolitik befassen?

Die Frage beantworten heisst vorerst, sich die Zielsetzung schweizerischer Energiepolitik in Erinnerung zu rufen: Sparen, Substituieren, Forschen. Um dieses von der GEK-Kommission formulierte dreifache Ziel zu erreichen, bedarf es freilich nicht nur eines Engagements der öffentlichen Hand. Ebenso bedeutsam, wenn nicht wichtiger, sind die freiwilligen Bemühungen der Privaten, sich energiebewusst zu verhalten. Die entsprechenden Anreize schafft der Markt über den Preismechanismus.

Unerlässliches Sparen

Dennoch fallen dem Staat Aufgaben zu, deren Lösung für die energiepolitische Zukunft von erheblicher Bedeutung ist. So kann die Forderung nach Energiesparen durch gesetzliche Massnahmen wirkungsvoll unterstützt werden. Soll dies auf Bundesebene geschehen, oder genügt es, wenn die Kantone aktiv werden? Ein Blick in die energiepolitischen Verhältnisse der Kantone zeigt, dass der Hebel nicht überall am gleichen Ort angesetzt werden muss, um ins Gewicht fallende Einsparungen zu erzielen. In manchen Kantonen enthalten die Baugesetze schon reichhaltige Bestimmungen, um Einfluss auf die Wärmeversorgung von Bauten nehmen zu können. An anderen Orten geht es erst darum, die Bevölkerung über die unnötige Verschwendung von Energie zu informieren. In einem zweiten Schritt müssen dann Wege gesucht werden, um die unabdingbar notwendige Energie optimal auszunützen. Dieses vielfältige Bild wird ergänzt durch die Tatsache, dass im Bauwesen viele Kompetenzen sogar bei den Gemeinden liegen und damit auch eine kommunale Energiepolitik Platz greifen kann. Angesichts dieser föderalistischen Verschiedenheit der Voraussetzungen ist es nicht angezeigt, die Energiesparpolitik über einen Leist zu schlagen. Eine Lösung auf Bundesebene fällt somit ausser Betracht; die Initiative muss vielmehr von Kantonen und Gemeinden ausgehen, die auf ihre besonderen Verhältnisse gebührend Rücksicht nehmen können.

Je nach Landesgegend fällt die Substitution verschieden aus

Die Substitution von Erdöl durch umweltfreundliche Energiequellen stellt einen Prozess dar, der nicht von heute auf morgen abgeschlossen ist. Er fällt auch je nach Landesgegend verschieden aus. Sonnenenergie zum Beispiel dürfte langfristig im Tessin eine grössere Bedeutung erlangen als nördlich der Alpen. Und während im Kanton Graubünden vor allem Holz als Substitutionsenergie in Frage kommt, bietet sich etwa im Kanton Freiburg in erster Linie Erd- und Biogas an. Zur Zeit sind eine Reihe von Energiekonzepten im Entstehen begriffen, die geographisch spezifische Substitutionsstrategien enthalten. Sie beziehen sich nicht etwa ausschliesslich auf ganze Kantonsgebiete, sondern umfassen auch kleinere Regionen oder sogar nur Städte und Gemeinden. Es wäre also zweifellos verfehlt, dem Bund in diesem

Bereiche Kompetenzen zuordnen zu wollen. Er wäre nicht in der Lage, die energiewirtschaftlichen Eigenheiten unserer Landesteile mit der nötigen Sorgfalt zu berücksichtigen.

Forschung als Aufgabe von Hochschulen und Wirtschaft

Für die dritte energiepolitische Zielsetzung der GEK, das Forschen nach neuen Energiequellen, gelten ähnliche Überlegungen wie für das Sparen und Substituieren. Immerhin besteht hier ein übergeordnetes, nationales Interesse, dass Hochschulen und Wirtschaft die Entwicklung alternativer Energie möglichst rasch und koordiniert vorantreiben. Eine Staatsintervention ist aber so lange überflüssig, als Forschung und Entwicklung ohnehin als Teil des marktwirtschaftlichen Prozesses betrieben werden.

Bundeskompetenzen sind überflüssig

Die eingangs gestellte Frage nach der Subsidiarität im energiepolitischen Bereich kann klar beantwortet werden. Um die Zielsetzungen von Sparen, Substituieren und Forschen zu erreichen, ist die Installierung von Bundeskompetenzen überflüssig. Die unterschiedliche energiewirtschaftliche Ausgangslage in den verschiedenen Regionen unseres Landes bedingt eine dezentrale Lösung des Problems. Die Aktivitäten von Kantonen und Gemeinden gewährleisten eine Energiepolitik, die massgeschneidert auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnitten ist.

Hgr.

Es wird Sie und alle andern freuen, wenn wir Ihr

Stelleninserat

gut gestaltet und bestens plaziert veröffentlichen.

Es ist unser Bestreben, allen diesen Service zu bieten!

Deshalb können wir für Stelleninserate keine Vorschriften entgegennehmen.

Ausbildung

Textil-Design – ein neuer Studiengang an der Fachhochschule Reutlingen

Nach langer und zäher Vorbereitungsarbeit, die in enger Kooperation mit der Industrie und anderen zuständigen Stellen erfolgte, hat die Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Reutlingen nun vom baden-württembergischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst die Genehmigung zur Einrichtung eines neuen Studienganges – Textil-Design – erhalten. Er wird im Fachbereich Textiltechnik neben dem traditionsreichen Ingenieur-Studiengang Textiltechnik angesiedelt.

Der neue Studiengang Textil-Design wird ab Wintersemester 1981/82 anlaufen. Voraussetzung für die Zulassung zum Studium ist im Normalfall das Abitur oder die Fachhochschulreife. Darüber hinaus muss die für diesen Studiengang unabdingbare künstlerische Begabung nachgewiesen werden. Die Absolventen erhalten den Hochschulgrad «Diplom-Ingenieur (FH), Fachrichtung Textil-Design».

Dem Studium liegt ein Konzept zugrunde, das sich von den bestehenden Studiengängen für Design oder Bekleidungstechnik an anderen Design-, Fach- oder Gesamthochschulen in der Bundesrepublik in wesentlichen Punkten bewusst unterscheidet. So wird der Studierende in Anlehnung an die tatsächlichen Bedürfnisse und Belange der Textil- und Bekleidungsindustrie zweigleisig ausgebildet. Folgerichtig wird eine Kombination von künstlerischer Kreativität und technologischen Kenntnissen so vermittelt, dass der Student beispielsweise die Entstehung eines Gewebes oder einer Maschenware vom Stadium des Entwurfes und Designs über den Garneinsatz und die Stoffherstellung bis zur Fertigung eines Bekleidungsstückes fachlich kompetent steuern kann.

Der Studiengang besteht aus sechs Studien- und zwei Praxissemestern. Das Grundstudium beinhaltet sprachliche, naturwissenschaftliche, textiltechnologische sowie wirtschaftswissenschaftliche Fächer. Einen besonderen Schwerpunkt im Pflichtteil des Studiums bilden kreativ-künstlerische Fächer und die Entwurfslehre. Diese Disziplinen führen dann auch in das eigentliche Designstudium ein, das seine Vertiefung in zwei grossen Wahlpflichtblöcken erfährt – textile Flächengebilde oder Bekleidung. Darüber hinaus können zusätzliche Wahlfächer aus verschiedenen Gebieten belegt werden. Ausser den studienbegleitenden Praktika im fachhochschuleigenen Lehr- und Versuchsbetrieb müssen zwei Praxissemester im Industriebetrieb absolviert werden.

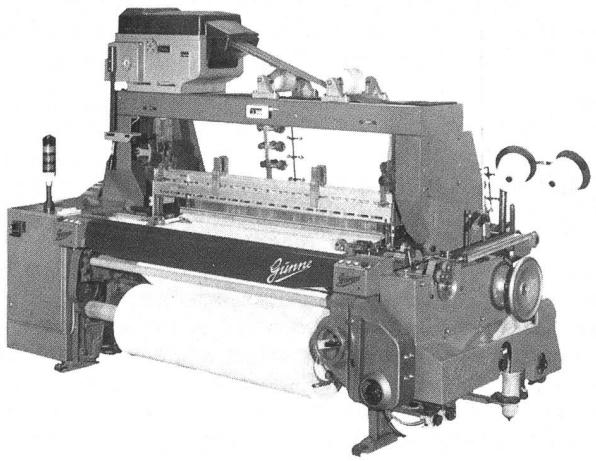
Auf dieser Basis ausgebildete junge Menschen, die in diesem interessanten und vielgefragten Bereich der Textil- und Bekleidungsindustrie tätig sein wollen, haben sehr gute Chancen, in gehobenen und leitenden Funktionen in Betrieben unterzukommen oder eine freischaffende Tätigkeit auszuüben.

Nähere Auskunft erteilt der Fachbereich Textiltechnik oder die Verwaltung der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Reutlingen, Kaiserstrasse 99, D-7410 Reutlingen 1.

Technik

Luftdüsen-Webmaschinen

Mit den Modellen AIR JET 2000 für Flachgewebe und AIR JET 2000 F für Frottiergewebe stellte die Firma Günne auf der ATME-I/80 in Greenville ihre Luftdüsen-Webmaschinen mit Stafettendüsen vor. Diese werden in Webbreiten von 150, 180, 200 und 230 cm gebaut.



Der Schusseintrag wird durch eine Hauptdüse auf der rechten Seite der Webmaschine und Stafettendüsen, deren Anzahl sich nach der Webbreite richtet, vorgenommen. Die Hauptdüse zieht den Schussfaden aus dem Fadenspeicher heraus und gibt ihn an die Stafettendüsen weiter. Der erforderliche Luftdruck richtet sich nach der Schusseintragsgeschwindigkeit und der Feinheit des Schussmaterials. Es werden Schusseintragsleistungen von ca. 900 m/min erreicht. Ein Querriegel, der sich im unteren Teil der Webmaschine befindet, dient als Druckluftbehälter.

Der Schussfaden wird von einer offenen, leicht zugängigen Messtrommel mit kontinuierlicher Drehzahl und zwei Fadentransportrollen von konischen Kreuzspulen abgezogen und in einen Speicher geblasen. Zwischen Fadenspeicher und Hauptdüse ist eine gesteuerte Fadenblockierung, die den Schlussfaden für den Eintrag freigibt. Die Hauptdüse bläst den Schussfaden in das Webfach und wird von Stafettendüsen bis zur linken Gewebekante transportiert. Der Schussfaden wird in einem profilierten Spezialwebeblatt geführt.

Vor der Hauptdüse befindet sich eine Klemme für den Schussfaden, die im Rhythmus des Schusseintrages geöffnet und geschlossen wird. Der Klemmenhub beträgt nur 2 mm. Nach einem Schussfadenbruch wird der Faden durch Betätigung eines Hebels in die Hauptdüse eingefädelt. Die Schussfadenschere ist am Maschinengestell fest montiert. Ihre Bewegung wird durch Kurvenscheiben von einer Steuerwelle aus so beeinflusst, dass sie beim Schussanschlag schneidet. Auf der linken Maschinenseite entsteht eine Abfallkante in einer Breite von etwa 25 mm, die in einen Abfallbehälter abgeführt wird.

Der Kettablass ist eine Konstruktion von HUNT mit stufenloser Geschwindigkeitsregelung, welche die Webkettenspannung vom vollen bis zum leeren Kettbaum (Scheibendurchmesser bis zu 900 mm) konstant hält. Der Warenbaumregulator, eine positiv arbeitende Konstruktion, erlaubt durch Wechseln von Stirnzahnrädern die Einstellung von Schussdichten im Bereich von 0,5 bis 126 Fäden/cm. Kettablass, Warenbaumregulator und Fachbildungseinrichtungen sind beim Schusssuchen synchronisiert.

Die Fachbildung erfolgt durch eine Stäubli-Federrückzug-Schaftmaschine für bis zu 16 Webeschäfte. Die Webkanten werden durch Drehereinrichtungen abgebunden, die an den ersten zwei Webeschäften befestigt sind.

Der Antrieb der Webmaschine erfolgt durch einen Motor, Fabrikat Schorch, mit einer Anschlussleistung von 3 kW über eine Kombination von Bremse und Kupplung. Die Keilriemenscheibe des Motors kann in begrenztem Bereich zur Veränderung der Tourenzahlen verstellt werden. Der Luftverbrauch beträgt je nach Arbeitsbreite und Schussgarnfeinheit 30 bis 45 m^3/h/Webmaschine.

Webmaschinenfabrik Günne GmbH & Co. AG,
D-4773 Möhnsee-Günne

Volkswirtschaft

Wiederum leicht steigender Reallohn

Langfristige und kurzfristige Entwicklungstendenzen

Als im Sommer die Ergebnisse der BIGA-Lohn- und -Gehaltserhebung vom Oktober 1979 bekannt wurden, zeigte sich in einzelnen Gewerkschaftskreisen etwelche Nervosität. Denn zum erstenmal seit beinahe dreissig Jahren verzeichneten die Erhebungsresultate keinerlei Anstieg der realen Löhne und Gehälter, sondern statt dessen einen leichten Rückgang. Dieser war darauf zurückzuführen, dass die Anpassung der Arbeiterlöhne und Angestelltengehälter der – hauptsächlich erdölbedingten – Beschleunigung des Teuerungstempos nicht ganz zu folgen vermochte. Vergleichbare Gründe – nämlich die Koreakriegshausse – hatten schon einmal im Jahre 1951 zu einem kurzen Unterbruch des Aufwärtstrends der Realeinkommen geführt. Anders als dazumal, wo man die ständige Erhöhung der Einkommenskaufkraft noch nicht als selbstverständlich empfand, gab es diesmal da und dort besorgte Mienen. Manche Arbeitnehmervertreter befürchteten, dass so etwas wie eine Wende eingetreten wäre und die Unselbständigerwerbenden fortan bei der Verteilung des Wirtschaftskuchens benachteiligt würden.

Vorschnelle Schlüsse

Solche Schlüsse erwiesen sich aber alsbald als voreilig. Die reale Einkommensentwicklung während der jüngsten Jahrzehnte erscheint so wuchtig und eindeutig, dass ein Stillstand oder milder Rückgang für ein oder mehrere Jahre noch keine Tendenzumkehr anzuzeigen braucht. Greifen wir in die Vergangenheit zurück, so erkennen wir, dass allein im Zeitraum 1954–79 das Realeinkommen der Arbeitnehmer sich ziemlich genau verdoppelt hat. Bei den Arbeitern erreichte die Kaufkraftzunahme etwas mehr, bei den Angestellten etwas weniger als das Doppelte. Dies bedeutet mit

anderen Worten, dass die Arbeiter und Angestellten – mit dem öffentlichen Personal zusammen fast neun Zehntel der erwerbstätigen Bevölkerung unseres Landes – sich heute ungefähr zweimal soviel leisten können wie vor einem Vierteljahrhundert. Gehen wir noch etwas weiter zurück, so ergibt sich, dass im halben Jahrhundert 1929–79 die Wochenverdienste der Arbeiter, an ihrer realen Kaufkraft gemessen, sich fast verdreifacht haben (die Angestelltengehälter werden erst seit 1939 erfasst.)

Aussagekräftige Durchschnittswerte

Nun ist freilich in neuester Zeit nicht ganz ohne Grund das Misstrauen gegenüber Durchschnittszahlen merklich gewachsen. Aber im Blick auf die Lohn- und Gehaltserhebung des BIGA sind derlei Vorbehalte nur bedingt gültig. Die Streuung ihrer Ergebnisse ist eher gering, weil Gruppen mit kleinem Verdienst (Teilzeitbeschäftigte, Heimarbeiter, mitarbeitende Familienangehörige, Volontäre, Praktikanten usw.) ebensowenig in der Statistik erscheinen wie die Gruppen mit hohem Einkommen (Direktoren, Geschäftsführer, Prokuristen usw.). Von selbst versteht sich, dass auch die Betriebsinhaber und Freierwerbenden – weil keine Arbeitnehmer – nicht erfasst werden.

Woher rührt der Kaufkraftanstieg?

Die eindrucksvolle Hebung des Lebensstandards im Laufe der verflossenen fünfundzwanzig und fünfzig Jahre ist keiner Umverteilung irgendwelcher Einkommen und Vermögen zuzuschreiben (denn dabei wäre nicht viel herausgekommen), sondern den Erfolgen unserer auf Bildung und Forschung, persönlicher Initiative, technischer Innovation, zuverlässigem Arbeitseinsatz, unternehmerischer Dynamik, Markt und Wettbewerb beruhenden Wirtschaft und Gesellschaft. Diesen Faktoren ist zu verdanken, dass die Leistungskraft der Ökonomie immer stärker stieg, dass die Palette des Warenangebots immer breiter wurde und dass die Produktivität, das heisst die Relation zwischen Aufwand und Ertrag, sich mehr und mehr verbesserte. Die Zukunft des Wachstums und Wohlstands hängt entscheidend davon ab, dass jene Motivationen und Anreize erhalten bleiben und nicht durch zunehmenden Etatismus, Dirigismus und Fiskalismus gelähmt werden.

Neueste Lohn- und Gehaltsentwicklungen

Manches deutet schon heute darauf hin, dass der Stillstand oder Rückgang des Realeinkommens kaum von sehr langer Dauer sein dürfte. Zeigte die Oktober-Erhebung 1979 im Vergleich zum Vorjahr eine reale Einkommenseinbusse um 1,4% für die Arbeiter und um 1,7% für die Angestellten, so verzeichnet die vierteljährliche Statistik der Verdienste verunfallter Arbeitnehmer nach einer realen Rückbildung um 2,3% im letzten Quartal 1979 bereits wieder eine Zunahme um 0,5% im ersten Quartal 1980 und um 0,8% im zweiten Quartal 1980, dies jeweils im Vergleich zum Vorjahr. An diesem leichten Anstieg waren die Stundenverdienste mit 1,0% und die Monatsverdienste mit 0,7% beteiligt. Auch wenn es sich empfiehlt, die Unfall-Lohnstatistik mit grösserer Vorsicht zu verwenden als die Oktober-Erhebungen des BIGA, stimmen sie eher wieder etwas optimistisch. In gleiche Richtung weist auch der Umstand, dass sowohl das Bruttosozialprodukt wie die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität der Schweiz gemäss den unlängst veröffentlichten Ergebnissen der Nationalen Buchhaltung im Jahre 1979 stärker gewachsen sind, als ursprünglich angenommen worden war. U.I.

Bei den Einfuhren von Bekleidung ist nur die Schweiz liberal

Bereits sind die Verhandlungen zur Verlängerung des Ende 1981 auslaufenden Welttextilabkommens aufgenommen worden. In diesem Abkommen sind die Voraussetzungen zur Einschränkung des Textil- und Bekleidungsaussenhandels zwischen den exportorientierenden Niedriglohnländer und den importierenden Industrienationen aufgezeichnet. Damit sollen die Exportländer zu einer gewissen Zurückhaltung veranlasst und die Importländer vor zu hohen Importzuwachsraten geschützt werden.

Einmal mehr werden die Verhandlungen und der Abschluss des neuen Abkommens Kritik in dem Sinne laut werden lassen, die Industrienationen und mit ihnen die Europäische Gemeinschaft seien protektionistisch und hinderten Entwicklungsländer, ihre Exportfähigkeit frei zu entfalten.

Dabei sollte man, wie aus einem Communiqué des Gesamtverbandes der Schweizerischen Bekleidungsindustrie hervorgeht, davon ausgehen, dass zwar auch die Schweiz dieses Abkommen unterschrieben hat, bisher aber als einziges westliches Industrieland noch in keinem einzigen Fall von der Möglichkeit Gebrauch machte, mengenmässige Einfuhrbeschränkungen mit Niedriglohnländern auszuhandeln. Nichts deutet auch darauf hin, dass sich an dieser Praxis der schweizerischen Bundesbehörden etwas ändern dürfte. Kein anderes Land der Welt ist somit, wie aus dem Communiqué hervorgeht, auf dem Bekleidungssektor auch nur in vergleichbarem Ausmasse wie die Schweiz den Exportbemühungen fernöstlicher Länder ausgesetzt.

Restriktive Importmassnahmen gegenüber Bekleidungswaren bestehen allerdings nicht nur im Rahmen des Welttextilabkommens. Praktisch alle Entwicklungsländer – auch jene, die sich über das Abkommen beschweren – und zusätzlich zahllose Industrieländer erschweren die Einfuhr von Bekleidungswaren jeglicher Herkunft, also auch solche aus der Schweiz. Unter ihnen befinden sich sogar mit wenigen Ausnahmen, mit mehr oder weniger rigorosen Massnahmen, auch die meisten westeuropäischen Länder.

Wirtschaftspolitik

Zur Lage

Der Konjunkturverlauf

Aus den statistischen Zahlen des Industrieverbandes Textil (Baumwolle und synthetische Fasern) für die ersten neun Monate 1980 können folgende Aussagen zur Gesamtsituation dieser Branche gemacht werden:

Die Auftragseingänge sind seit mehreren Monaten sowohl in der Spinnerei als auch in der Weberei im allgemeinen eher rückläufig. Einzelne Produkte weichen allerdings von dieser Allgemeintendenz nach oben oder nach unten deutlich ab. Die Kundschaft disponiert spürbar vorsichtiger und reagiert empfindlicher auf Veränderungen der allgemeinen Rahmenbedingungen.

Da trotz dieser Allgemeintendenz die Auftragsbestände recht hoch sind und das laufende Geschäftsjahr zum Teil spürbare Margenverbesserungen brachte, rechnet man mit einem befriedigenden Geschäftsjahr für 1980. Der Umsatz liegt denn auch um rund 15% über den Vorjahreswerten.

Trotz der in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr längeren Lieferfristen hat die ausländische Kundschaft den schweizerischen Produkten die Treue bewahrt. Die Ausfuhren haben sich denn auch befriedigend entwickelt: bei den Baumwollgarnen ist eine mengen- und wertmässige Zunahme zu registrieren, bei den Baumwollgeweben steht einer wertmässigen Zunahme eine mengenmässige Abnahme der Ausfuhren gegenüber.

Angesichts des guten Bestellungseingangs verzeichnete die Branche Höchstwerte in der Produktion, was vor allem für die Spinnerei gilt, deren Produktionsausstoss im laufenden Jahr wahrscheinlich der höchste seit Kriegsende sein wird.

Währungslage

Durch die gegenwärtige Währungskonstellation werden die Margen der Firmen verschlechtert: Die auf Dollarbasis gekauften Rohstoffe erfahren durch die Erhöhung des Aussenwertes des Dollars eine Verteuerung, während die DM, unsere wichtigste Handelswährung, sich tendenziell abgeschwächt hat. Die Währungsfrage ist daher wieder in den Vordergrund der Diskussion um die gesamte Wirtschaftslage getreten.

Vergleicht man die nominelle Entwicklung des Schweizer Frankens im Vergleich zu den wichtigsten Handelswährungen in diesem Jahr, so kann man feststellen, dass dieser praktisch stabil geblieben ist; Erhöhungen des US-Dollar und des Pfundes stehen Abschwächungen der DM und anderer Währungen des europäischen Währungssystems gegenüber. Spürbar und unseren Export begünstigend sind die Teuerungsdifferenzen wirksam geworden: Die stärkeren Teuerungsraten im Ausland im Vergleich zur Schweiz haben bei einem nominal stabilen Schweizer Franken dazu geführt, dass dieser sich im Laufe dieses Jahres um rund 7% abgeschwächt hat.

Von der Nationalbank, die auch in unserem Interesse am Ziel der inneren Geldwertstabilität festhalten muss, können wir daher nicht erwarten, dass sie ihre vorsichtige Restriktionspolitik in bezug auf die Geldmengenvermehrung verlassen wird.

Die stärkere Kreditnachfrage der öffentlichen Hand und der Industrie sowie die attraktiveren Zinssätze des Auslandes werden wahrscheinlich dazu führen, dass die schweizerischen Zinssätze eher steigende Tendenz aufweisen. Das dürfte dann allerdings auch wieder einer allzu starken Erhöhung des Schweizer Frankens entgegenwirken.

Trotz Zunahme der erkennbaren Risiken in bezug auf die Wechselkursentwicklung glauben wir, dass sich die gegenläufigen Tendenzen bis auf weiteres die Waage halten werden und wir mit einer ungefähren Fortführung der Politik der nominalen Stabilität unserer Währung rechnen können.

Aussichten für 1981

Für 1981 rechnen wir mit härteren Zeiten: Die sich verschlechternde Konjunkturlage im Ausland dürfte sich vermehrt auch auf unsere Absatzchancen auswirken. Niedrigere Auftragsbestände und niedrigere Bestellungsaussichten werden zu einer Verschärfung des Konkurrenzkampfes führen.

Die bevorstehenden Erhöhungen der Löhne und allgemeinen Kosten werden in nächster Zukunft wohl nur begrenzt auf die Abnehmer im In- und Ausland überwälzt werden können. Die steigenden Währungsrisiken und die höheren Zinssätze wirken sich ebenfalls ungünstig auf die künftige Ertragslage aus. Gesamthaft erwarten unsere Unternehmer für 1981 eine spürbare Margenverschlechterung.

Niemand befürchtet aber ernsthafte Beschäftigungseinbrüche: Seit der Rezession sind in allen Stufen die Lager niedrig gehalten worden. Auch bei Verschlechterung des Geschäftsganges wird daher rasch wieder das Bedürfnis nach Nachbestellungen spürbar werden.

Vor allem in den konjunkturell weniger günstigen Zeiten kommen die Qualitätsvorteile unserer Produkte stärker zur Geltung. Kürzere Lieferfristen haben nicht nur Nachteile, sondern auch den grossen Vorteil, dass wir auf die Bedürfnisse unserer Kunden wieder flexibler reagieren können.

Besondere Aufmerksamkeit ist der Bonität und Liquidität der Abnehmer zu schenken.

Dr. A. Hafner, Industrieverband Textil, IVT,
8022 Zürich

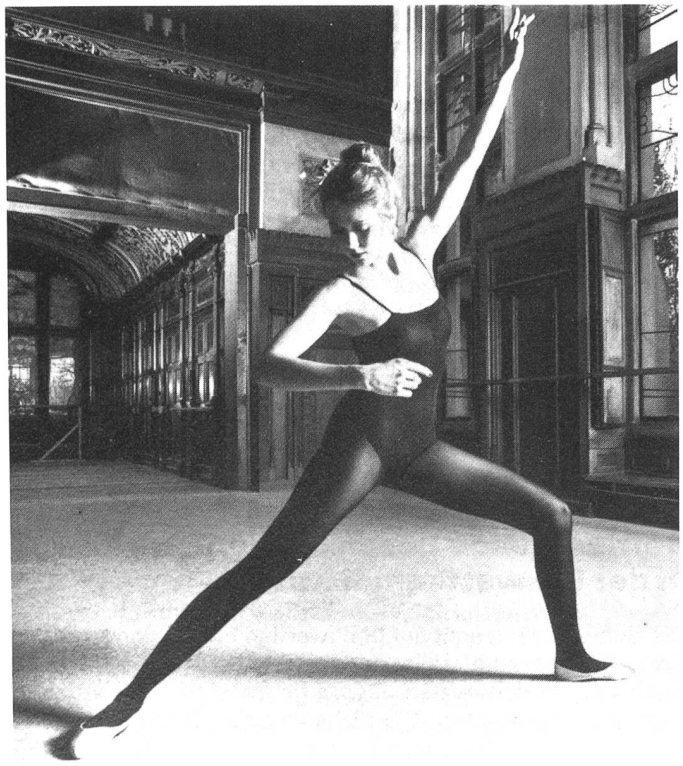
Befriedigende Beschäftigungslage in der Krawattenindustrie

Die Schweiz zählt acht auf hochwertige Produktion spezialisierte Krawattenhersteller mit insgesamt 155 Beschäftigten. Sie hatten in den letzten Jahren gegen einen rückläufigen Verkauf anzukämpfen. Die bisher für das Jahr 1980 vorliegenden Zahlen lassen, wie aus einem Communiqué des Gesamtverbandes der Schweizerischen Bekleidungsindustrie hervorgeht, erkennen, dass sich eine leichte Produktionssteigerung anbahnt. Diese ist allerdings weniger auf einen zunehmenden Konsum als auf vermehrte Exportanstrengungen zurückzuführen. Die Ausfuhren haben im 1. Halbjahr 1980 um 36% auf 1,8 Mio Fr. zugenommen. Stärker ins Gewicht fallen allerdings die Einfuhren, die auf 3,9 Mio Fr. gestiegen sind. Die inländische Produktion von Krawatten dürfte den inländischen Bedarf wertmässig knapp zur Hälfte, mengenmässig zu etwa einem Drittel decken. Daraus geht hervor, dass die schweizerischen Hersteller zu einem überwiegenden Teil hochwertige Krawatten konfektionieren. Die Beschäftigung wird mehrheitlich als befriedigend bezeichnet. Im laufenden Jahr dürfte die Produktion 1,1 Mio Stücke erreichen. Der Inlandverbrauch aus einheimischer und ausländischer Produktion wird (zu Fabrikpreisen) auf rund 15 Mio Fr. geschätzt.

Mode

Beine mit Körperbewusstsein

Der Herbst hat die üble Gewohnheit, das Körperbewusstsein zu dämpfen, wenn nicht gar zu ersticken. An der Tagesordnung sind dicke Pullover, wollige Hosen, Jupes und Kleider, darüber Hüllen noch und noch, inklusive Schals, Mützen, Stiefel und weitere wetterfeste Zusätze. Den ganzen Tag fast sitzt man in geheizten Räumen. Und wer nicht regelmässig ins Turnen, Jazzballett oder Fitness-Training geht, hat kaum je Gelegenheit, sich bewegungsfrei zu fühlen, etwas für seinen Körper zu tun.



«Venice» von FOGAL – Bodystocking – ein Ballett-Dress oder modegerechtes «Darunter».
Beine 40 den mittelfein, halbtransparent, Tanga-Höschen und Oberteil verstärkt (80 den), elastische Schulterträger, eingestrickter Lycragürtel, Spickelinnenseite Baumwolle, Ferse unsichtbar, Fussspitze verstärkt.
Grössen: S M L. Farben: noir, blanc, marine, rot, clyde, cyclamen, fuchsia. Und demnächst: gris, ramier, régence, charme.

Ausser man versuche es einmal mit «Venice» von FOGAL. Diese nicht zu dünne (40 den) Strumpfhose mit Verlängerung zum Trägeroberteil, auch «Teddy-Stocking» genannt, ist zwar kein Bewegungs-Elixier, aber sie hilft, gute Vorsätze zu fassen und diese auch auszuführen. Eine Möglichkeit ist, sich diesen Bodystocking in Schwarz, Marine, Hellgrau oder Weiss zu kaufen und sich zu einem Ballett- oder Tanzkurs anzumelden. Wer lieber mit Jazzballett einen Versuch wagen will, kann «Venice» in einer dynamischen Farbe wie Rot, Cyclamen oder Fuchsia wählen. Aber diese anschmiegsame Körperkleidung ist nicht nur für eine oder zwei Lektionen pro Woche zu gebrauchen. Tagtäglich zu Hause wird man sich darin wohl fühlen, mit einem Maxi-Pulli, einem Overall oder einer leger geknoteten Bluse darüber, zum Fernsehen, Haushalten, Lesen, Plaudern, Spielen und – warum nicht – zum Morgen- und Abendturnen? Sogar zur Mode für den Alltag lassen sich diese Bodystockings kombinieren als formschönes, farbangebendes Darunter.

Eine Vielzahl weiterer Verwendungsmöglichkeiten von «Venice» dürften sich aus der Phantasie und den Bewegungsgewohnheiten seiner Anhängerinnen ergeben, je nachdem, ob sie Ski fahren, Langlaufen, in Discos gehen, Pingpong spielen... oder einfach auch im Winter ihre Figur zur Geltung kommen lassen wollen!

Skimode aus Schweizer Textilien für Winter 80/81

Modell: Daniel Hechter, Paris, 35, rue de Trévise, 75009 Paris. Stoffe: Mettler & Co. AG, St. Gallen/Suisse
Das Material zu diesem Ski-Anzug in 4 verschiedenen Rottönen heisst «Monte-Rosa» und ist gechintzter und wasserabstossender Baumwoll-Popeline.

Foto: Dave Brüllmann, Zürich

Abendmode zeigt fröhlich Haltung

Gewiss, die Zeiten sind schwer. Einen Grund zum Feiern hat der Mensch jedoch auch in solchen Zeiten stets gesucht und gefunden. Mehr denn je ist man sich heute bewusst, dass zum gepflegten Feiern die gepflegte Kleidung gehört.

In diesem Herbst zeigt sich, dass die Abendgarderobe, die Gesellschaftskleidung sich auf die tatsächlich kleidsamen Modelle, von stilvoll bis elegant, in klassischer Optik konzentriert. Alles Theatralische, Verwegene und gewollt Auffällige hat sich überlebt; alles krampfhaft Jugendliche, wilde Experimente von Farbe und Form sind nicht mehr gefragt. Die Gesellschaftskleidung dieses Herbstes ist erwachsen, sie hat Reife und Ruhe, ohne allerdings langweilig zu sein: ihr Chic ist augenfällig.

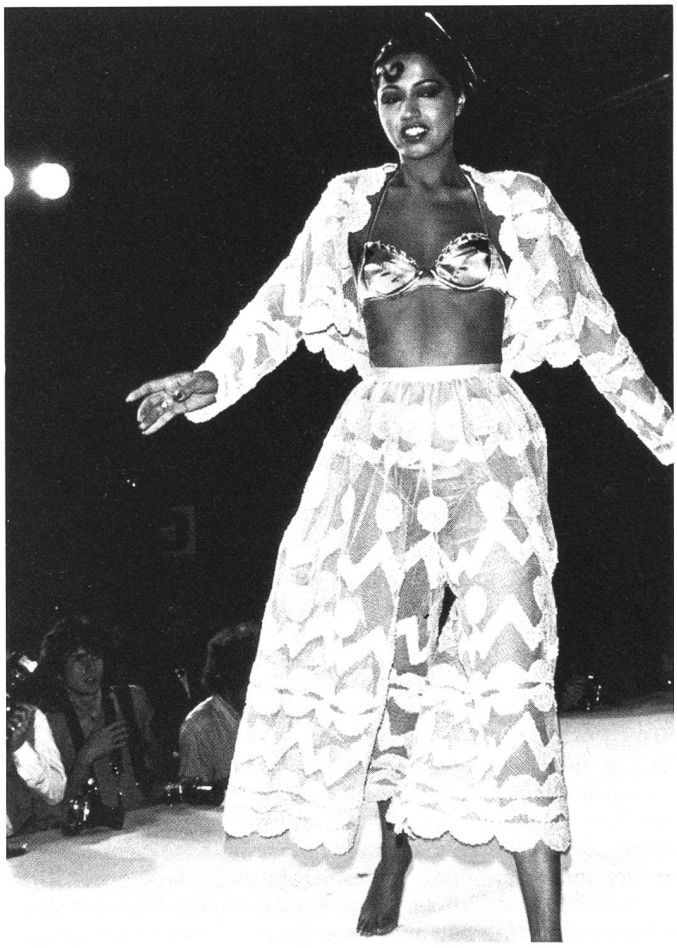
Abendmode Herbst/Winter 1980/81 – Was Gutes dezent geniessen! Das ewig junge Kaminrock-Ensemble zeigt sich hier aus einem superleichten Wollsiegel-Etamine, wobei der lange Rock attraktiv flächig kariert ist. Wollsiegel-Modell: Jürgen Weiss, München. Er hält sich dezent zurück in seinem Smoking aus leicht strukturiertem Wollsiegel-Gewebe mit Lurex-Effektfäden. Wollsiegel-Modell: Wilvorst, Northeim Foto: Wollsiegel-Dienst/Eikelpoth

Ob für die Cocktailstunde, für die gemütliche Kaminrunde, für den Ball: die Abendgarderobe hat ihre augenfreundliche Seriosität wieder entdeckt und tritt entsprechend selbstbewusst auf; sie braucht das Licht von Kerzen und Kristall-Leuchtern nicht zu scheuen. Aparte Wollsiegel-Gewebe für die Kleider der Damen als superleichte Voiles und Etamines, als griffige Krepps zeigen sich im schlichten, aber effektvollen Schwarz-Weiss, im hauchzarten Druck, im so beliebten Kaminrock-Karo. Die Kleidformen reichen vom kleinen edlen Schwarzen im raffinierten Schnitt über die bequemen, ewig jungen Kaminrock-Ensembles bis zu den Tanz- und Abendkleidern im Swing-Look oder in Tarantella-Optik.

Die Herren tun das, was ihre Pflicht ist: Sie treten in den Hintergrund. Auch ihre Garderobe ist wieder dezenter und sachlich-eleganter. Klassische dunkle Anzüge, Smokingformen und leuchtende Dinnerjackets aus hochwertigen Wollsiegel-Leichtgeweben bilden den Rahmen für den Auftritt der Damen, deren Effekt nicht angetastet wird. Der Witz der Herrengarderobe bleibt dezent: Dessin und Struktur der eingesetzten Gewebe sind raffiniert fein und nur vom Auge der Partnerin zu erspähen.

Erster Platz für Schweizer Nouveauté-Hersteller in den Prêt-à-porter-Kollektionen, Sommer 1981

Ein neuer Standort der Designer-Schauen – nahe dem Prêt-à-porter-Salon – und die Einladung an die Konfektion, die Kollektionen der Createure im Salon selbst zu begutachten bzw. die aufgezeichnete Schau auf Video-Band zu einem erschwinglichen Preis (bei Gaultier zu FF 295) zu erstehen – all dies erleichtert dem an Mode interessierten Paris-Besucher

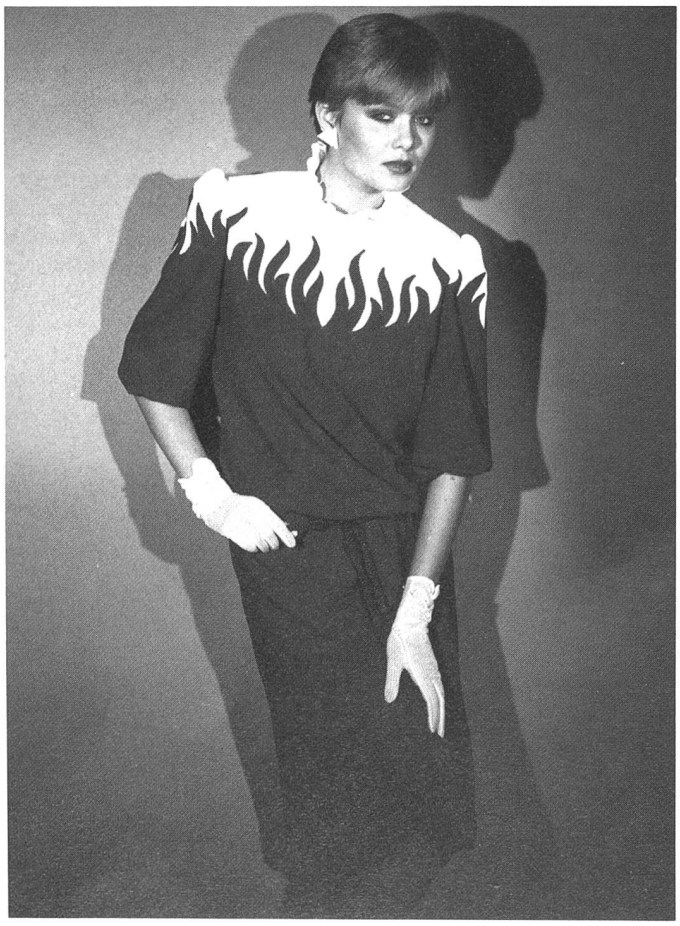


Modell: Chantal Thomass, Paris. Stickerei/Broderie/Embroidery/Bordado/Ricamo: Forster Willi St-Gall. Sehr leichtes Sommerensemble aus weisser Baumwoll-Schnürli-Stickerei auf Gittertüll, mit einem silbrigen Bikini getragen.

diesmal seine Arbeit, wies auf die Bereitschaft auch der Designer hin, ihrer Mode einen kommerziellen Anstrich zu geben.

Da schickte man «liebe Mädchen» in knisternd-sauberen Marinières über den Laufsteg, weissgekleidete Bambolas in Hängerkleidern, betonte den unkompliziert-jungen Aspekt über verlängerte Pullis und würzte mit sportlichen Schnitten wie kurzen Tennis-Röckchen bzw. Shorts und Bermudas. Diese Mode lag meilenweit entfernt von den aggressiven Bekleidungstendenzen der Vergangenheit – war ein weiterer Schritt in Richtung Verkäuflichkeit.

Wie nun aber sollten die Designer sich abheben von dem Rest der 1300 Aussteller des Salons? Wie bei allen Zugeständnissen an die Einkäuferschaft sich ihre Exklusivität sichern, wenn nicht über interessante Stoffe, ungewöhnliche Stoffkombinationen? So galt der Applaus nach mancher Schau denn zu einem wichtigen Teil auch den Stoff-Createuren, unter denen die Schweizer Nouveauté-Hersteller einen ersten Platz einnahmen.



Modell: Kazazian, Paris. Stoff: Weisbrod-Zürrer, Hausen am/Albis. Für Damen, die Mut zum Ausgefallenen haben, wurde dieses Kleid aus Schweizer Polyester-Crêpe geschaffen.

Spiele mit der Länge

Nun ja, dem Mini wurde wieder ein Kränzchen gewunden, jedoch in keiner Weise ausschliesslich ihm, dazu sind die Pariser Designer zu kreativ, zu sehr dem Alltag zugewandt auch, um zu übersehen, dass die Frau dieses neuen Jahrzehnts solche strengen Modediktate negieren würde. Kürzer allerdings hiess die allgemeine Devise, vom knapp überm Knie in vielen Facetten bis zum oberen Schenkelansatz reichend und Jupes und Hosen von mittlerer Wadenlänge sowie fast knöchellange Blusenmäntel miteinbeziehend. Neu und attraktiv erwiesen sich diese Längenspiele in Kombination untereinander, was den Layer-Look wieder ins Blickfeld rückt, einmal mit Betonung der Taille (kurze Kastenjacke über längerer Bluse zu kurzer Hose oder Jupe), zum anderen – und hauptsächlich – mit Betonung der Hüfte.

Die Hüfte im Blickfeld

Blusende lange Torsos, von einem eng anliegenden Hüftsattel aufgefangen, mit daran angearbeiteten kurzen Godet- bzw. Faltenjupes oder langen, weich froncierten Jupe- bzw. Hosenteilen – so präsentiert sich die Sommermode 81 der Designer. Dies ergibt ein unkompliziert-frisches Bild, jung und prêt-à-porter, impliziert ferner den Layer-Look, der hin und wieder auch original – die lange Tunique zum Stummeljupe, zu knapp vorstehenden Bermudas etwa oder die indische Nehru-Jacke zur Hose – gebracht wurde. Mehrteiligkeit aber ist bei dieser Silhouette kein Muss: Auch das weite Hängerkleid kann durch eine Hüftschärpe, durch ein um die Hüfte gebundenes Tuch dahingehend verwandelt werden. So spielen denn Chasubles und lose Stoffteile – auch ein bis zur Taille reichender Matrosenkragen gehört dazu – eine wichtige Rolle. Leger und damit verbraucherfreundlich sind schliesslich die überschnittenen oder Kimono-Ärmel, bei Saint-Laurent neu auch wieder der eingesetzt froncierte.

Hosen – wie es Euch gefällt

Dass die Hose in diesem Mit- und Übereinander von Einzelteilen ihre Stellung ausbauen konnte, liegt auf der Hand. Als Shorts, Bermudas, Corsair, ja noch einmal als Overall übernimmt sie den sportlichen Part, als orientalische Haremshose, in Zuaven- oder knielang geschlungener Form den zum Abend. Wichtig sind bis zum Schenkelansatz geschlitzte Hosenbeine sowie neben der weiten auch die anliegende Ballett-Tricot-Hose, die hier und dort unter weiten Jupes hervorlugt.

Materialien, Dessins, Farben

Das Layer-Spiel verlangt nach weichen Stoffen: Baumwolljerseys am Tag, Crêpe de Chine und Chiffon am Abend. So einfach aber haben es sich die Pariser Designer nicht gemacht. Da wird zu sportlichem Gabardine und gechintztem Popeline bedruckter Organdy kombiniert, tritt Guipure im Verein mit Leinen auf. Gold- und Silberdetails sind nach wie vor wichtig, Lamé beherrscht nicht mehr ausschliesslich den Abend. Zu erwähnen sind auch Stoff-Neuschöpfungen Schweizer Provenienz, so das erfrischend-fröhliche Bastgewirk eines St. Galler Stickers, das ganze Kollektionen «machte», nicht zu vergessen die Superposé-Stickereien wie überhaupt Applikationen (Leder, handtellergrosse «Diamanten», usw.)

Wenig gibt es zur Dessin-Szene zu sagen. Wo Kollektionen verkaufsträchtig sein sollen, hält man sich an Unis, gesteht bestenfalls bestimmten Themen – dem Africa-Look etwa oder orientalischen Inspirationen – die ihnen entsprechenden Dessins zu. Ansonsten gibt sich das Bild gestreift: von Block- zu feinen Bündelstreifen über Marine-Ringel im Verein mit faux-uni Oxfords.

Und hier ist auch bereits die Farbpalette gegeben. Frische, leuchtende Farben zu Weiss, neuer zu Tönen aus denselben Farbfamilien: so Flaschengrün/Reseda zu Olive/Schilf, Mais/Sonnengelb zu Limone/Citron, Côte d'Azur-Blau/Gauloise zu Petrol/Türkis, Orange zu Pink, ungewöhnlich eingesetzt dort, wo als Farbflächen am selben Modell aufgemacht. Daneben die unfarbige Skala: Steinfarben von Sand zu Khaki reichend und schliesslich die Klassiker Bleu/Blanc/Rouge, Weiss und Weiss/Schwarz.

Tagungen und Messen

25. Kongress der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickerei-Fachleuten in Israel

Herzlia – eine Vorstadt von Tel Aviv – war nach 1968 vom 5.–8. Oktober 1980 zum zweiten Mal Tagungsort eines IFWS-Kongresses. Dabei konnte gleich ein doppeltes Jubiläum gefeiert werden: das 25jährige Bestehen der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickerei-Fachleuten sowie die 10jährige Tätigkeit der Textilfach- und Fachhochschule «Shenkar College für Mode und Textiltechnologie», dessen Gründung auf den 13. Kongress der IFWS vor 12 Jahren zurückgeht. Die Sektion Israel der IFWS, das Shenkar College und der israelische Industrieverband Textil als Veranstalter konnten zu diesem Anlass rund 250 Besucher – davon die Hälfte aus dem Ausland – von insgesamt 14 Nationen begrüssen. Bedauerlicherweise erhielten die Delegationen aus den Ostblockländern von ihren Heimatstaaten keine Ausreisebewilligung. An der von der Sektion Schweiz der IFWS organisierten Gruppenreise beteiligten sich 23 Personen, dazu kamen noch einige Einzelreisende aus der Schweiz.

Das Tagungsthema lautete:

«Strickerei und Wirkerei in den 80er Jahren»

und war in sieben Vortragsreihen gegliedert. Nach der Begrüssung durch den Tagungspräsidenten Dr. A. Lerner und dem Festvortrag von A. Shavit, Präsident der Industriellen-Vereinigung, nahmen 30 international bekannte Referenten zu den einzelnen Themenkreisen wie folgt Stellung.

1. Funktionelles und ästhetisches Design

- Der Entwurf von Strickwaren – vom Rohmaterial zum Endprodukt. Dr. M. Traverso, Italien.
- Strickwaren im Hinblick auf die Energiekrise. Prof. G. Alon, Shenkar College, Israel.
- Wirkerei, Strickerei und Mode. J. Heeringa, I.W.S., Holland.

2. Management und Marketing

- Das Komplexsystem der Qualitätssteuerung und Methoden der Qualitätsquantifikation der Erzeugnisse. W. Luczynski, Verband der Wirkerei/Strickerei-Industrie, Polen.
- Flexibilität und Zuverlässigkeit in der Maschinenindustrie der 80er Jahre. C. Troll, Fa. Gebr. Sulzer, Schweiz.
- Investition des Strickens mit Mascheneinstreicher: die finanziellen Aspekte. M. Rockberger, Fa. Spicer & Pegler Beratung, England.
- Forschungsmethodik für ein Marktsegment in der Bekleidungsindustrie. Dr. J. Gargir.

3. Rohmaterialien

- Synthetische Fasern für die 80er Jahre. F. R. Lufkin, Fa. Du Pont, Schweiz.
- Entwicklungsmöglichkeiten für Polyester-Filamentgarne. Dr. K. Albien, Fa. Rhodia, BRD.
- Ermittlung des optimalen Schlaufeneffekts in den mit Knit-de-Knit-Garnen hergestellten Maschenwaren. A. Naik und F. Lopez-Amo, Fa. Tarrasa, Spanien.
- Einige Aspekte der Strickeignung von Baumwollgarnen. Dr. I. Kaplan, Israelisches Faserinstitut, Israel.

4. Stand der Wirkerei/Strickerei-Technologie und -Industrie in den USA

- Podiumsdiskussion unter Leitung von C. Reichman, USA.

5. Kettenwirken und besondere Maschenbildungstechniken

- Kettenwirkerei in den 80er Jahren. Dr. B. Wheatley, Leicester Polytechnikum, England.
- Die Kettspannung und ihr Einfluss auf den Mechanismus der Maschenbildung. Dr. S. Raz, Shenkar College, Israel.
- Geometrie und dimensionale Eigenschaften von reinwollenen Raschelgewirken. Dr. K. Jacobsen, Norwegisches Textil-Institut, Norwegen.
- Zur Problematik der Struktur und Technologie einer neuen Klasse von Maschenwaren mit Quer- und Längsfaden-Bindungen. W. Korlinsky, Technische Universität Lodz, Polen.
- Kettenwirkmusterung und Computer. M. Konopasek, USA.

6. Stricken und Kulierwirken

- Modische Vielfalt auf mehrsystemigen Flachstrickmaschinen rationell gestrickt. Obering. G. Kuehnert, Fa. Universal, BRD.
- Neue Anwendungsmöglichkeiten für Single Jersey-Stoffe. J. Simpson, Fa. Camber, England.
- Einfluss der Garneigenschaften und der Methode der Fadenzuführung auf die Maschenbildungskräfte. Dr. I. Pietikainen, Akademie von Finnland, Finnland.
- Entwerfen von Strickmaschinen im Hinblick auf neue Technologien. T. J. Lake, Fa. Bentley, England.
- Neue Trends bei elastischen Maschenwaren. A. Reicher, Fa. Du Pont, Schweiz.
- Single Jersey in allen Varianten – die Maschenform der 80er Jahre. W. Schmid, Fa. Mayer & Cie, BRD.
- Neuartige Rundwirkmaschine mit Schiebernadeln Multiwaga. J. Zaar, Schaffhauser Strickmaschinenfabrik, Schweiz.
- Die Situation von Single/Double Jersey aus der Sicht von Terrot, S. Diete, Fa. Terrot, BRD.
- Moderne Methoden der Strumpfhosen-Herstellung. K. Wright, Fa. Matec, Italien.

7. Ausrüstprozesse

- Kontinuebehandlungsstrasse für Rundstrickware. J. Rappaport, Fa. Heliot, Frankreich.
- Hochflor-Strickwaren während der 80er Jahre. N. Modig, Schweden.
- Deformierung und Entspannung von Strickstoffen beim Färbe- und Ausrüstungsprozess. I. Horovitz, Fa. Tchelet, Israel.
- Färberei-Abwässer – Eigenschaften, Behandlung, Vorschriften. E. Spivak, E. Szpruch, Fa. Environmental Engineering & Technologie, Israel.

Nach dem umfangreichen Vortragsprogramm der ersten beiden Kongresstage war der dritte Tag für Betriebs- und Institutsbesuche reserviert. Die Teilnehmer konnten zwischen den drei folgenden Exkursionstouren wählen:

1. Oberbekleidung mit den Firmen Ligat und Bagir in Kiriat Gat.
2. Strumpfwaren, Färberei und Ausrüstung mit den Firmen Gibor in Kfar Saba und Argaman in Yavne.
3. Unterwäsche mit der Firma Delta in Carmiel.

Alle drei Gruppen besuchten das Shenkar College. Diese Ausbildungsstätte führt verschiedene Lehrgänge auf Fachschul- und Fachhochschulstufe durch und hat fünf Fakultäten: Textil-Technologie (Kurse über Fasern, Spinnen, Weben, Wirken, Stricken und Bekleidungstechnik), Textilchemie, Industrielles Management, Textilentwurf sowie Modeentwurf. Im Auftrag der Industrie befasst sie sich des weiteren mit Textilprüfungen, Forschungs- und Entwicklungsarbeiten.

Die Firma Delta war bezüglich Rationalisierung des Fertigungsablaufs der bestorganisierte Strickereibetrieb, welchen der Berichterstatter jemals zu sehen bekam. Dies rechtfertigt die Wiedergabe einiger Daten und Eindrücke dieses von seiner Konzeption her einmaligen Unternehmens. Delta wurde erst 1975 gegründet und begann mit 1 Strick- und 25 Nähmaschinen. Heute ist es Israels grösster Produzent von Unterwäsche und T-Shirts, von denen 1,5 Mio Stück pro Monat komplett gefertigt werden, wofür 120–140 t Baumwolle monatlich zur Verarbeitung kommen. Dabei erreichen einzelne Artikel Auflagen von 3000 Dutzend pro Woche. Das 1979 neu erstellte Werk in Carmiel nimmt auf einer Fläche von 11000 m² die Strickerei, Färberei, Ausrüstung, Zuschneiderei, die Konfektion für Kleinaufträge, Lager und Versand auf und beschäftigt 300 Personen, davon 80 in der Konfektionsabteilung. In sechs auswärtigen Zweigwerken sind zusätzlich 500 Mitarbeiter in der Konfektion tätig. Für dieses Jahr wird ein Umsatz von 18 Mio Dollar im Export und 3,5 Mio Dollar im Inland erwartet, wobei Delta nur 20 Grossverteiler überwiegend in Europa und den USA – darunter Marks & Spencer sowie Migros – beliefert. Da nur die beiden Qualitäten Feinripp und Single Jersey – letzterer mit einem derzeitigen Anteil von 20% – in zwei Garnnummern aus 100% gekämmter Baumwolle produziert werden, konnte ein äusserst rationeller Materialdurchlauf verwirklicht werden. Die rund 60 Strickmaschinen – 10 bis 12 Maschinen pro Stricker – sind in zwei Doppelreihen mit jeweils links bzw. rechts aussen angeordneten Spulengattern aufgestellt. Die Spulen kommen durch Hängetransport; die Warenrollen werden in der Mitte der beiden Maschinenstrassen ebenfalls mittels Hängetransport ohne Zwischenlager (Puffer ca. 1 Tagesproduktion) direkt der Bleicherei, Färberei mit modernen Gross-Jets und anschliessenden Ausrüstung weitergeleitet. – Vergleichsweise niedrig sind die Löhne, erhält eine Näherin pro Stunde minimal doch ca. 1 Dollar ausbezahlt, während der Betrieb unter Einbeziehung von Sozialabgaben und -leistungen einschl. Verpflegung und Zubringerdienst ca. 2 Dollar pro Stunde rechnet.

Neben der Fachtagung fand unter Leitung des Generalsekretärs H. Hasler die Zentralvorstandssitzung statt, welche die Vereinsgeschäfte erledigte und den nächstjährigen 26. Kongress der IFWS vom 21.–23. September 1981 nach Lodz in Polen vergab. Ein Empfang durch die Sektion Israel der IFWS und ein festliches Abendessen mit Modeschau rundeten den Kongress ab. Besonders gefielen die ausserordentlich geschmackvollen und dabei allgemein tragbaren Modelle der Modeschau. Für die begleitenden Damen war ein spezielles Programm mit Besuch eines Haute-Couture-Maschenwarenherstellers, eines Folklore-Museums, eines Weinkellers, der Weizmann-Gedenkstätte sowie eines Kibbuz organisiert worden. Im Anschluss an den Kongress waren die Teilnehmer vom früheren Präsidenten der Sektion Israel, E. Wodak, auf die Golan-Höhen eingeladen, wo der Genannte eine Siedlung und Feldschule zu Ehren seines im Jom-Kippur-Krieg dort gefallenen Sohnes gründete. Die Stadtbesichtigung von Jerusalem sowie ein Besuch des Toten Meeres und der Festung Massada vermittelten einen Einblick in die Geschichte des Heiligen Landes. – Sowohl vom umfangreichen fachlichen Programm wie auch von den vielfältigen persönlichen Eindrücken her wird dieser gut gelungene Jubiläumskongress allen Teilnehmern noch lange in bester Erinnerung bleiben.

Fritz Benz, 9630 Wattwil

Roll-out der Stöcklin-Lifter

Am 15. Oktober 1980 fand im Werk der Walter Stöcklin AG in CH-4143 Dornach der Roll-out der Stöcklin-Lifter statt. In Anwesenheit von Vertretern der Fachpresse rollten die ersten Elektro-Fahrzeuge, made by Stöcklin, aus den Produktionshallen. Im Anschluss an die kurze Taufe-Zeremonie wurden die «neugeborenen» Stöcklin-Lifter demonstriert. Mit der Vorführung bewies der Hersteller, dass es ihm gelungen ist, die Kontinuität der bewährten SIG-Technik sicherzustellen.

Seit dem käuflichen Erwerb des Know-hows von der SIG, Schweizerische Industrie-Gesellschaft in Neuhausen, durch die Dornacher Firma sind knapp 10 Monate verstrichen. Die Implementierungsphase ist abgeschlossen. Aus den «SIG-Mini-Liftern» wurden die Stöcklin-Lifter.

Während des technischen Know-how-Transfers entstand eine kurze Lieferlücke für die in allen Branchen für rationelle Transportlösungen bekannten Geräte. Mit dem Auslauf der ersten Produktionsserie können nun über 40 Kunden bedient werden. Die Lieferbereitschaft für Stöcklin-Lifter wird sich für die Zukunft normalisieren. Bald werden die Maschinen der zweiten Gross-Serie in Endmontage gehen.

Mit dem Auslieferungsbeginn steht auch der neuorganisierte Stöcklin-Kundendienst für Stapler einsatzbereit. Langlebigkeit gehört zu den Prädikaten der Stöcklin-Erzeugnisse. Ein Produkt ist so gut wie der Service. Diesem Grundsatz will Stöcklin mit dem Stapler-Kundendienst gerecht werden.

Kurzbericht über die Tagung der ISO/TC 38/SC 12 und WGs

Die ISO/TC 38/SC 12 (Teppiche) und verschiedene Arbeitsgruppen tagten vom 28. bis 31. Oktober 1980 an der EMPA in St. Gallen. Es nahmen 55 Delegierte aus 16 Nationen teil. (Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Japan, Kanada, Neuseeland, Niederlande, Österreich, Schweden, Schweiz, Südafrika, Türkei und USA.)

An der letzten Sitzung im Frühjahr 1979 in Aachen wurde beschlossen, die WG 2 (Prüfung von maschinengefertigten Teppichen) in mehrere Arbeitsgruppen aufzuteilen. So tagten an der diesjährigen Sitzung die neuen Arbeitsgruppen 4 (Klassifizierung und Einstufung), 6 (Aussehensverände-

rung) und 7 (Rollstuhltest). Die Arbeitsgruppe 5 (elektrostatische Aufladung) wird erst nächstes Jahr zusammenkommen.

SC 12: Teppiche

Herr Prof. Fink von der EMPA eröffnete die Sitzung und schlug Mr. Brown (IWS) als Vorsitzenden vor, was mit Akklamation bestätigt wurde.

Nach der kurzen Behandlung der einleitenden Traktanden, wie Aufrufen der Experten, Wählen des Drafting-Committees, Annehmen der Traktanden, Report des Sekretariates und Wiedererwägung alter Normen, wurde eine längere Diskussion über die Gebrauchsprüfungen eingeleitet. Es ging vor allem darum, ob für die Abnützungstests eigene WGs gegründet werden sollten. Aus der Überlegung heraus, dass Abnützung und Aussehensveränderungen parallel gehen, wurde schlussendlich beschlossen, dass sämtliche dieser Prüfungen in der Arbeitsgruppe 6 behandelt werden.

Die an der letzten Sitzung verabschiedete Norm über Label für Konsumenteninformation wurde im TC 38 nicht unterstützt. Da dieses Problem jedoch von der SC 12 als äusserst wichtig und dringend betrachtet wird, wurde das Sekretariat beauftragt, die Norm zu überarbeiten und erneut dem TC 38 vorzulegen.

Ein weiteres Arbeitspapier über Konstruktionsdaten und Gebrauchsverhalten wurde nicht weitergeleitet, sondern als Grundlage für weitere Arbeiten in der SC 12 behalten. Ein Vorschlag für den Tetrapod-Walker-Test wurde an die Ad-hoc-Gruppe zurückgegeben, um einige Details zu überprüfen.

Weitere Unterlagen über Pilling, Anschmutzung und Reinigung, Normen für Teppichunterlagen und den Wärmewiderstand konnten wegen Zeitknappheit nur gestreift werden. Es war jedoch diskussionslos, dass Normen über diese Eigenschaften unerlässlich sind.

Arbeitsgruppe 4: Klassifizierung und Einstufung

Es existieren bereits etwa 10 nationale und internationale Einstufungssysteme. Aus diesem Grunde wurde beschlossen, am Punkt Null anzufangen, d.h. die jetzigen Systeme zu ignorieren. Als Start diente ein französisches Papier, das von allen Teilnehmern als Grundlage für die weiteren Arbeiten akzeptiert wurde. Es wurde auch festgehalten, dass zwei verschiedene Systeme für den Privatgebrauch und den Objektgebrauch erarbeitet werden müssen. Es wird sich erst in einem späteren Zeitpunkt herausstellen, ob sich gewisse Klassen überschneiden. Im weitern wurde festgelegt, dass eine Untersuchung über die praktischen Erfahrungen mit den bestehenden Einstufungssystemen gemacht werden soll, um einen Eindruck über die Nützlichkeit solcher Systeme zu erhalten, und einen Anhaltspunkt über die sinnvolle Anzahl Klassen zu bekommen.

WG 6: Aussehensveränderung

Diese Gruppe beschloss, einen Rundversuch durchzuführen, der zum Ziel hat, gewisse Standards für die Beurteilung von Aussehensveränderungen zu erstellen. Damit diese Gruppe effizient arbeiten kann, wurde später in der SC 12 festgelegt, dass auch die Maschinen zur Herbeiführung von Aussehensveränderungen in dieser WG genormt werden. Die Beurteilung soll generell sein, d.h. es wird eine integrale Beurteilung über alle möglichen Veränderungen eines Teppichs vorgenommen. Da die Arbeiten dieser Gruppe einigen Einfluss auf weitere Arbeitsgruppen ausüben werden, ist vorgesehen, demnächst wieder zusammenzukommen.

WG 7: Rollstuhltest

Diese Gruppe hat als Ad-hoc-Gruppe bereits einige Male getagt. Vor allem von den Engländern wird behauptet, dass der jetzige Test die Praxis nicht genau nachahme. Verschiedene Beispiele, die vorgelegt wurden, scheinen dies in seltenen Fällen zu bestätigen. Insbesondere wird beanstandet, dass 90 kg Belastung auf drei Rädern zu viel sei. Aus diesem Grunde wurde auch in dieser Gruppe ein Rundversuch (basierend auf dem bestehenden Gerät) mit verschiedenen Belastungen und Räderzahlen beschlossen.

Dank der teilweisen Unterstützung durch die Industrie war es möglich, einen kurzen Ausflug in die Umgebung St. Gallens durchzuführen. Dabei konnten die Radio- und Fernsehübermittlungsanlagen der PTT auf dem Säntis besichtigt werden. Im letzten Moment hat sich auch der Nebel verzogen, so dass wir hoffen können, dass sämtliche Delegierten einen guten Eindruck von der Schweiz und im besonderen der Ostschweiz mit nach Hause nehmen konnten.

E. Martin, EMPA, 9001 St. Gallen

Lehrreicher SVT-Kurs über neue Webmaschinentypen

Am 7. November 1980 versammelten sich 53 Webereifachleute in der Maschinenfabrik Rüti, um sich über den Stand der Technik der neuen Maschinentypen L 5000 und F 2001 orientieren zu lassen.

Direktor Issenmann begrüsste die Kursteilnehmer im Namen der Geschäftsleitung. Er gab sodann einen Überblick über die im Jahre 1842 gegründete «Joweid» und die dazugehörenden Unternehmungen. Dabei war zu vernehmen, dass in Rüti heute 2000 Personen beschäftigt sind und jährlich zwischen 4000 und 5000 Webmaschinen hergestellt werden. Neben den bewährten Schützenwebmaschinen Typ C sind bis heute 3500 Luftdüsenwebmaschinen L 5000 im praktischen Einsatz; zusätzlich sind bereits weitere 3500 Maschinen vom gleichen Typ verkauft. Auch die an der ITMA 79 in Hannover erstmals vorgestellte Greiferwebmaschine F 2001 ist in der Fachwelt auf grosses Interesse gestossen. Die Produktion dieser Typenreihe ist im Aufbau und Anlauf begriffen, wobei auch hier bemerkenswert ist, dass bereits 1700 Maschinen verkauft sind.

Die Webmaschinen L 5000 und F 2001 wurden dann von den Herren Blanche und Locher anhand einer Dia-Schau vorgestellt. Neben Aufbau, Funktion und Arbeitsweise der Maschinen war zu vernehmen, dass die L 5000 als Einschuss- oder Schussmischer-Webmaschine in Breiten von 140 bis 280 cm gebaut wird und Schusseintragsleistungen von über 1000 m/min erreicht. Die Maschine wird in Zukunft auch in Breiten bis 330 cm gebaut werden, wodurch die Schusseintragsleistung dann auf mehr als 1300 m/min gesteigert werden kann. Die Greiferwebmaschine F 2001 wird in Breiten von 110 bis 280 cm gebaut, wobei Drehzahlen bis 400 T/min erzielt werden. Sie ist für maximal 27 Schäfte und 8 Schussfarben bzw. verschiedene Schussgarne ausgerüstet, die in beliebiger Reihenfolge eingetragen werden können. Die F 2001 kann deshalb als eine sehr universell einsetzbare Webmaschine bezeichnet werden.

Bei der nachfolgenden «praktischen Kurstätigkeit» sind die Maschinen in ihrer Funktionsweise im Detail erläutert und vorgeführt worden. Dabei kam man zur Überzeugung, dass in Rüti Maschinen gebaut werden, die nicht nur eine grosse Betriebssicherheit aufweisen, sondern auch einfach zu bedienen und zu warten sind und dadurch höchsten Anforderungen gerecht werden.

Für die freundliche Einladung und die gewährte, bestbekannte «Rüti-Gastfreundschaft», sei im Namen aller Kursteilnehmer der Geschäftsleitung der Maschinenfabrik Rüti abschliessend nochmals bestens gedankt. Dank gebührt auch Herrn Vettiger für die vorzügliche Kursorganisation sowie den Herren Instruktoren für die sehr verständlichen Erklärungen der neuen Webmaschinentypen.

r. bi.

Heimtextil, Frankfurt

Im Vorausgang zur bereits traditionellen Heimtextil-Messe in Frankfurt, die vom 14.–18. Januar 1981 die neusten, anspruchsvollen Kreationen der Dekorationsstoffindustrie (Web- und Druckstoffe) der Gardinenindustrie, der (Stepp-) Deckenindustrie, der Möbelstoff- und Teppichindustrie wie auch der Bett- und Tischwäscheindustrie einem weltweit qualitätskritischen und kostenbewussten Käufermarkt vorlegt, fand am 13. November 1980 in Frankfurt eine von rund 60 Fachjournalisten aus ganz Europa besuchte Pressekonferenz statt. Nebst den Sprechern aller mit Heimtextilien direkt verbundenen Verbänden aus Industrie und Handel wies eine Psychologin in einem Hauptreferat auf die für die Benützer von Heimtextilien schwierige Lage des Entscheides beim Einkauf hin (z.B. bei Bettwäsche: uni oder mille-fleurs, zart oder poppig, Steppengras oder Rennautos?). Die mentale Verunsicherung der Konsumenten gibt ja auch dem Fabrikanten fast unlösbare Probleme auf durch die Gretchen-Frage «Was ist richtig?» und «Wie richtig ist richtig?». Hier kann die Messe mit ihrem reichen und vielfältigen Angebot aus aller Welt eine willkommene Vermittlerrolle einnehmen. Es ist ja für den internationalen Einkäufer ein unverzichtbarer Anspruch, sich über einen kompletten, die Produktionen der Welt umfassenden Markt zu orientieren. Erst dann darf er sich sicher fühlen, für seinen spezifischen Bedarf ein Sortiment auswählen zu können, das im Verkaufsjahr 1981 den «Nerv der Verbraucherwünsche» trifft.

Im Vergleich zur vergangenen Heimtextil wird für 1981 ein Mehr von 75 Ausstellern erwartet; jeweils 40% sind den Bereichen Teppiche und Bodenbeläge sowie Haustextilien zuzurechnen, weitere 20% der Unternehmen stellen Dekorationsstoffe und Gardinen aus. Von diesen Zugängen sind 45 ausländische Firmen, vor allem aus den USA, Italien, Österreich und Spanien; insgesamt allerdings aus 14 Ländern, darunter erstmals auch Australien, Brasilien, Japan, Marokko, Peru und Rumänien.

Insgesamt werden 1100 Aussteller erwartet; der Zuwachs macht also rund 7% aus. Knapp die Hälfte davon sind deutsche Unternehmen; die 570 ausländischen Aussteller kommen aus 35 anderen Ländern. Dass die Heimtextil wieder wachsen wird, sagt aber natürlich noch nichts darüber aus, ob auch die Märkte für Wohn- und Haustextilien wachsen oder Wachstum versprechen. Als Tendenz ist aus den Lageberichten der deutschen Industrieverbände herauszulesen, dass auf der internationalen Heim- und Haustextilienbühne kein Platz für Pessimismus ist, auch wenn es im Einzelfall eventuell nuanciert anders gesehen wird. Weltweite Probleme sind nach wie vor die unaufhaltsam steigenden Kosten für Energie, Rohstoffe und Personal, die sich als ungebetene Gäste eingeschlichen und inzwischen sehr festgesetzt haben. Sie machen den grenzüberschreitenden Wettbewerb nicht einfacher, und manche Kostenstelle kann nicht durch entsprechende Anhebung des Preisniveaus kompensiert werden.

Gute Marktchancen bestehen dort, wo höherwertige Ware angeboten wird. Es fällt auf, dass der Exportanteil besonders dann erfreulich ist, wenn «ausgefallene Artikel» in den Kollektionen sind.

Allenthalben ist eine Reaktion auf die als unfreundlicher empfundenen Umweltbedingungen spürbar. Tendenziell bedeutet dies eine höhere Wertschätzung des persönlichen Lebensbereichs, in erster Linie also des häuslichen Refugiums. Und es wachsen damit die Chancen für all jene Angebote, die diese häusliche Sphäre aufwerten und bei ihrer individuellen Gestaltung mithelfen können. Warum sollte es ausgerechnet bei den Wohntextilien anders sein, bei Produkten, die doch geradezu Exponenten des behaglichen Wohnens und des Geborgenheitsempfindens sind?

Von den 26 angemeldeten Schweizer Ausstellern seien stellvertretend für alle andern Fabrikanten zwei Bettwäschekollektionen bechrieben, die mit einer ausserordentlich hohen fachlichen und künstlerischen Hinwendung hohen und verwöhnten Ansprüchen in Qualität, Design und Farbgebung gerecht werden:

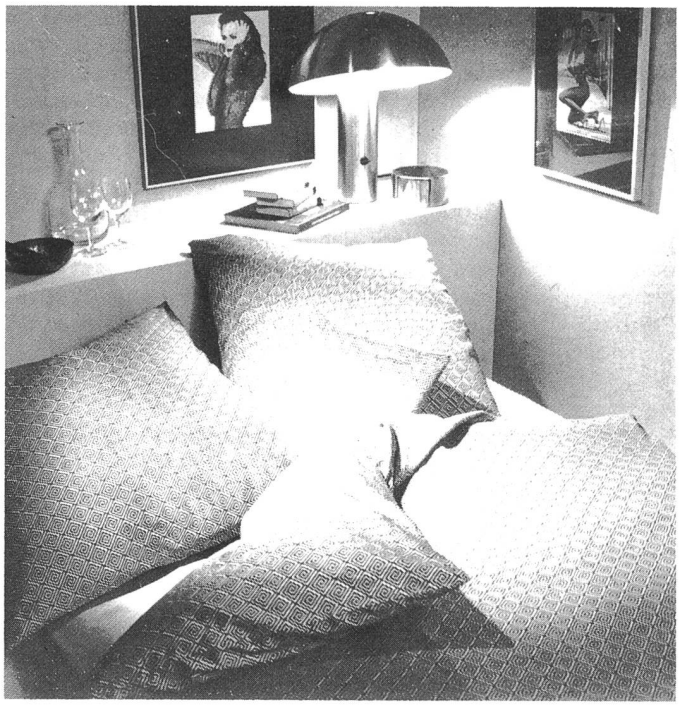
Haustextilien von hohem Niveau

Die Heim- und Haustextilienprogramme der Fisba St. Gallen sind weitgehend auf grosszügige «Koordination im Raum» ausgerichtet. Die von der Firma ausgearbeiteten Vorschläge zu geschmackvoller Raumdekoration schliessen sämtliche Elemente mit ein: Fensterdekoration, Wandbekleidung, Bettüberwürfe, Bettwäsche. Ein spezieller Sektor ist die Anfertigung von Geschenkartikeln nach Katalog, dessen Auswahl auch Haustextilien umfasst. Mit Fischbacher-Stoffen lassen sich Wände bespannen, Fenster dekorieren, dazu passende Tischdecken und Kissenbezüge konfektionieren – bald romantisch inspiriert, bald im strengen Studiostil geschaffen.

Grosses Renommée besitzt die Firma auf dem Sektor Bettwäsche. Als Ergänzung der laufenden Kollektion liegen eine Anzahl von Neuheiten bereit. Im Uni-Bereich besticht ein Schaftgewebe mit einem kleinen Karodessin im Matt/Glanz-Effekt, erhältlich in den neuen Dessintönen im kräftigen Pastellcharakter sowie in satten Beige- bis Dunkelbeigenuancen und in Weiss – ein eleganter Stoff für ganze Garnituren oder zum Kombinieren mit Druck-Dessins. Neue Farbtöne ergänzen die Skala beim seidig wirkenden Uni-Satin, geschaffen zur Koordination mit den neuen Dessins. Schmetterlinge, Phantasievögel, exotische Blüten bilden romantische Dekors in Rosa/Türkis-Kombinationen.

Liebevoll ausgedacht ist ein Muster im Rhombencharakter, konstruiert aus durch winzige Blättchen und Blüten gebildeten Streifen im Naturkolorit Grün/Rosa, auf leicht getönten Pastellfond gestellt – ein Dessin, prädestiniert dazu, mit Rüschen und Volants konfektioniert aufzutreten! Lieblich und doch kräftig im Farbkontrast erscheinen, über weissen Schaftfond verteilt, antik geformte Blumentröge mit blühendem Inhalt, besonders frisch in der stahlblauen Version.

Den eleganten Studiostil vertritt ein prachtvoll koloriertes Diagonalstreifen-Muster in gekonnt kombinierten Multikoloreffekten aus Grün/Lila/Blau, mit Kontrasten aus dunkleren Farben und Tönen der Gewürzfarbenskala.



FISBA St. Gallen – Schweizer Haustextilien von hohem Niveau – Desin 573/5 – Die feine Geometrie dieses Mäander-Motivs weckt bei Individualisten Träume von frühen Kulturen.

Als anspruchsvollstes Dessin dieser Zwischenkollektion bezaubert eine grosszügige, von Miniaturen inspirierte indische Landschaft, bebildert mit Bäumen, Hügelkuppen, heiligen Kühen und Götterszenen. In Zeichnung und Kolorit, etwa in zarter Camaieuabstufung von hellen Grüntönen, durchsetzt mit Pastellakzenten in Lila/Rosa/Silbergrau, ist dieses Bettwäschedessin ein Meisterstück künstlerischer Inspiration – von Fisba in waschbarem, schimmerndem Baumwollsatin für den täglichen Gebrauch geschaffen.

Als Material-Neuheit entwickelte Fischbacher einen für Fix-Leintücher bestimmten Doppelzwirn-Jersey mit einer wie Satin schimmernden Oberfläche und sehr weichem Griff, der in der ganzen Skala der Dessinfarben vorliegt.

Bettwäsche-Nouveautés aus Schweizer Textilien

Unvermindert steht Jersey-ROYAL-Bettwäsche mit all ihren hervorragenden Eigenschaften gegenwärtig im Mittelpunkt der Kollektion der Schlossberg Textil AG, denn diese Single-Jerseyware aus reiner, feiner Baumwolle hat bis jetzt jede Konsumentin wegen der Bügelfreiheit, dem leichten Gewicht und dem seidenähnlichen Touché restlos zu überzeugen vermocht. Aber nicht weniger intensiv pflegt man auch die andern bewährten Qualitäten wie Satin und Percale, alles aus reiner Baumwolle, und gibt ihnen mit den aparten neuen Druckdessins die unverkennbare Schlossberg-Handschrift, die ihre ganz individuelle Aussagekraft hat. Sich durch Kreativität und Qualität vom üblichen Angebot zu unterscheiden, ist seit jeher die Devise des bekannten Unternehmens in Zürich. So werden grosszügige Dessins gedruckt, Florales geschickt mit Geometrie vermischt, interessante Rasterfonds mit eingestreuten Bouquets aufgelockert. Maskuline Dessinierung zeigt, dass man auch an die Wünsche der Junggesellen denkt. Die neuen Farben sind eigenständige Abstimmungen auf Bois de Rose, Aquablau, Camel und Reseda in mittleren Farbwerten und in leicht vertieften Kontrastkombinationen mit der Betonung auf elegant exklusiv.

Das farblich ausgewogene, breite Farbprogramm von Schlossberg's bekannten Spannlaken bietet grossen Spielraum für Farbkombinationen bei bedruckten Bezügen und Laken.

Bettwäsche-Nouveautés aus Schweizer Textilien – Schlossberg, Zürich – Valbella: – Feingliedrige Gräser auf zauberhaften Mitteltönen «wachsen» in natürlicher Grösse über die ganze Fläche der Deckbetten. Edler Satin aus hochwertiger ägyptischer Baumwolle.

44. Interstoff in Frankfurt/M

Das Interesse nach Mode lässt nicht nach, obwohl der Verbraucher in seinen Konsumvorstellungen zurückhaltender wurde; Sparmassnahmen lassen ihn auch in bezug auf seine Kleidung im Einklang mit einer gewissen Lebensphilosophie Prioritäten setzen: modische Optik ist ihm wichtig, aber nur im Zusammenhang mit Funktionalität und gesichertem Komfort.

Sports-wear im Blickpunkt der Modetendenzen

Das Verbraucherverhalten bestimmt die konjunkturelle Situation der Stoff- und Bekleidungsindustrie, wobei sich Schwerpunkte verschieben. So kann die Baumwollindustrie aufgrund des Messegeschehens von vorsichtigem Optimismus und gewissen Aufwärtstendenzen berichten. Allerdings ist die mit grossen Problemen kämpfende Baumwollweberei damit nicht über dem Berg. Die Hinwendung der Verbraucher zur sportlichen Bekleidung, zu Themen der Freizeit- und aktiven Sportmode, hat sowohl in der Weberei als auch der Konfektion die Entwicklung neuer Prototypen angeregt. Sie bringen den Kombinationsgedanken mit neuen Set-Programmen auf ein Niveau, das Sports-wear mit konventioneller Garderobe austauschbar macht. Qualitäten wie Körper, Canvas, Popeline werden in weicheren Ausrüstungen und mit Oberflächenbeschichtungen geboten, mit Strick und Stepp ergänzt und vielseitig kombiniert. Dies gab einen gewissen Ausgleich für das «Sorgenkind» Cord; im Zuge vielseitiger Sportkombinatinen können aber auch hier Lagerkapazitäten allmählich abgebaut werden.

Erfreulichere Perspektiven ergaben sich für den Kammgarnbereich Polyester/Wolle, der mit Schwerpunktthemen wie Fresko und Crêpes modisch wieder mitspielt. Der lebhafte Boom der vergangenen Saison für Hemd- und Blusenstoffe ist deutlich abgeflacht. Allgemein hat sich demnach die Situation der Baumwollindustrie nicht grundsätzlich

verbessert; modische Impulse durch den Sports-Wear-Gedanken schufen jedoch für die Oberstoffe günstigere Ausgangsbedingungen.

Druckstoffe wieder gefragt

Nur verstärkte Anstrengungen auf kreativem Gebiet hatten bei den Stoffdruckern in der Phase abflachenden Interesses (1979/80) und gleichzeitig steil ansteigender Kosten (Musterungsaufwand, Farbstoffe und andere Textilhilfsmittel) ausgleichend wirken können. Die 44. Interstoff machte deutlich, dass sich der Geschmack und die Modetendenzen erneut dem Stoffdruck zuwenden, was in einer vielseitigen Angebotspalette und insbesondere den Themen «Folklore» und «Kaschmir» zum Ausdruck kommt. Auch das Buntgewebe-Thema wird durch den Druck mit Karos und Streifen in raffinierter, vielfarbiger Optik verändert und ausgebaut. Attraktive Möglichkeiten ergeben sich zusätzlich durch winterlich warme Grundqualitäten für Kombinations-Ideen, wie auch für das Tageskleid im sportlichen Stil. Auch die Drukker setzen Schwerpunkte bei der Freizeit- und Sports-wear-Mode. Sie bieten mit schwereren Qualitäten für Hosen und Jacken völlig neue Produkte, die auch von tonangebenden internationalen Stylisten als modisch aktuell gewertet werden. Das Farbenspektrum 81/82 bringt lebhafte Kolorits, aber verhaltene Buntheit und damit harmonische und wertvolle Optik. Die Palette verändert sich jeweils nach Einsatzbereichen und ist von Herbstlaubtönen oder Folklore-Themen geprägt. Die Chancen der Hinwendung zur Farbe als Stil- und Gestaltungsmittel spielen die Stoffdrucker voll aus.

Maschenstoffe integrieren sich in jeden Bekleidungssektor

Ein Aufschwung für Jersey zeigte sich bereits im vergangenen Jahr. Der Anlauf, den die Maschenindustrie mit viel Schwung nahm, wurde durch harte Preisgespräche und scharfen internationalen Wettbewerb wieder gebremst. Die verhaltenen Erwartungen, mit denen die Maschen-Aussteller auf die Interstoff kamen, erfüllten sich aufgrund ihrer modischen und vielseitig spezialisierten Leistung. Alles, was warm wirkt, aber leicht ist, stand bei den Maschenprodukten im Vordergrund des Interesses. Ausgewählte Spezialgarne mit wolligem Griff und interessanten Strukturen erreichten in Verbindung mit ausgeklügelten Stricktechniken jenes wertvolle und modische Bild, von dem die Weiterverarbeiter heute ausgehen. Es wird, je nach Einsatzgebiet, sehr feinfädig bis grob gewünscht. Sparsam mitverwendete Lamé-Effekte sorgen für einen Luxus-Aspekt, der jedoch immer im Rahmen eines realistischen Preisgefüges verbleibt. Die Einsatzgebiete der Masche sind praktisch unbegrenzt und entsprechen speziell in Kombination mit Webstoffen der Modetendenz.

Trend zur eleganten Seidenbluse

Diese gezielte Aussage der Seidenweber macht deutlich, mit welch präzisen Styling-Vorstellungen heute die Textilindustrie ihre Produkte vorbereiten muss. Die Entwicklung zur Kombinationsmode mit ausstauschbaren Einzelteilen liess die Bluse im Natur-Seiden-Typ zum Lieblingskind der Alltags-Garderobe werden. Gerade bei sportlichen Kombinationen geben ihr anspruchsvoller Seidenlook und romantische Verarbeitung einen gewünschten femininen Akzent. Sie soll wertvoll wirken, aber pflegeleicht sein. Diesen Ansprüchen kommen stetig verbesserte Synthetik-Mischungen entgegen, die dem Seiden-Look voll entsprechen. Die von der Mode verlangte Leichtigkeit der warmgriffigen und wollig betonten Qualitäten für das Tageskleid oder sportliche Ensemble kann in dieser Kombination von Mode, Kreativität und technischer Perfektion nur von Seidenwebern geboten werden. Auf breiterer Basis geben Futterstoffe der Seidenweberei eine optimistisch beurteilte Beschäftigungssituation, die man nach jahrelanger Durststrecke durch Rationalisierung und technisches Know-how erreichte. Auch Plüsche und Webpelze als Teilsektor der Seidenindustrie können im Augenblick von positiven Beschäftigungsmöglichkeiten ausgehen, da sich die Tendenzen zur Pelzoptik verstärken. Die Nachfrage nach Samt konsolidiert sich nach einer gewissen Hausse im Vorjahr.

Prototyp Loden als Schwerpunkt der Wollweber

Mit dem Hinweis, dass «Loden» auf der Messe in allen Sprachen buchstabiert worden sei, skizzieren die Wollweber ihre Situation. Hochwertige Wollstoffe stehen auf der Sonnenseite der modischen Konjunktur, gefördert durch das Bestreben des Verbrauchers, sich eine wertvolle Investitionsgarderobe anzuschaffen. Wie sehr dabei modische Momente eine Rolle spielen, wird durch das Stichwort «Loden» ausgedrückt. Hierzu zählen neben dem bekannten alpenländischen Stoff folkloristischer Prägung nun auch Anschlussqualitäten mit verfeinerndem Natur-Haar-Anteil, leichtem Volumen und schmiegsamem Griff. Trendgemässe Farben wie Jagdgrün, Salzburger Blau und alle Naturtöne zwischen Weiss oder Braun kommen zum Zuge. Als weiterer bevorzugter Woll-Trend werden Flausche und Mouflons genannt, d.h. sehr lockere und bauschige Qualitäten mit einem gewissen Decken-Charakter. Zum Kombinieren stehen sehr feinfädige Flanelltypen zur Verfügung, die durch raffinierte Kolorits die traditionelle Dessinierungen ausbauen. Mit diesen anspruchsvollen Qualitätsprodukten erreichen die Wollweber zwar keinen Boom, sondern in etwa das Produktions-Niveau von 1975; die notwendigen rohstoffbedingten Preissteigerungen hofft man durch modische Kreativität in etwa auszugleichen.

SVT-Kurs über Export erstmals im TMC

Im Rahmen der Unterrichtskurse der SVT konnte Mitte Oktober erstmals ein Kurs im TMC in Glattbrugg durchgeführt werden. Im Mittelpunkt stand das für unsere Branche lebenswichtige Thema Export.

Den drei Referenten gelang es, den rund 20 Teilnehmern die Exporttätigkeit von drei Seiten her zu beleuchten:

Dr. E. Schmid, Leiter der Ausbildungskurse des Schweizerischen Exportkaderverbandes (SEK) berichtete über EXPORTMARKETING und orientierte über Schulungsmöglichkeiten innerhalb des SEK. Er prägte u.a. den Ausdruck der «kommerziellen Infrastruktur» im Exportmarkt, welchen er mit launischen Worten näher erklärte. Eine Preiselastizität in einzelnen Exportmärkten sieht er im «Verhältnis der relativen Nachfrageänderung zur relativen Preisänderung.»

Über EXPORTFINANZIERUNG konnten die Teilnehmer von der reichen Erfahrung von Dr. N. Langer, Schweiz. Bankgesellschaft, profitieren.

Mit dem Thema EXPORTVERKAUF befasste sich mit Urs Wicki, Bleiche AG, Zofingen, ein Fachmann aus der Praxis. Herr Wicki untermauerte seine Ausführung mit interessantem Zahlenmaterial, wovon als interessanter Aspekt herausticht, dass bei einem Gesamtvolumen schweizerischer Textil- und Bekleidungsexporte von 3200 Mio Franken per

1979 der Gewebesektor mit 872 Mio Fr. und der Garnexport mit 759 Mio Fr. zu Buche stehen. Die Exporte von Bekleidung und Wäsche erreichen 624 Mio Fr., und auch der Sektor Stickereien und Spitzen hält sich mit 201 Mio Franken in respektablem Rahmen.

In einer Gruppendiskussion hatten die Teilnehmer Gelegenheit, untereinander Erfahrungsaustausch zu pflegen und die gegenseitigen Probleme näher kennenzulernen.

Aus Kreisen der Kursteilnehmer wurde der Wunsch geäussert, derartige Schulungsmöglichkeiten im Schosse der SVT vermehrt zu bieten.

P. Buchli, 9620 Lichtensteig

Ihr Unternehmungserfolg hängt nicht allein vom Verkauf ab!

Oft glaubt man, der Erfolg einer Unternehmung stehe und falle mit dem Verkauf. Natürlich ist dieser eminent wichtig, doch ob aus den Verkäufen ein Erfolg erwirtschaftet werden kann, hängt eng mit dem eingeschlagenen Kreditmanagement zusammen. Im Klartext heisst dies: Haben Sie an die richtigen Kunden die richtigen Mengen verkauft, haben Sie sich und Ihre Produktion am richtigen Ort engagiert und sind Sie in der Lage, Ihren Umsatzerfolg bei Ihren Kunden in einen Unternehmungserfolg umzuwandeln?

Über diese brennende Thematik bietet die SVT eine kompetente Schulungsmöglichkeit am Freitag, 30. Januar 1981 für all diejenigen, welche sich mit diesen Fragen befassen. (Vergleichen Sie separate Ausschreibung in dieser Mittex-Ausgabe.) Pbu

World-Fabric-Fair-Konferenz in Genf

Gleichzeitig mit der World Fabric Fair, der internationalen Handelsmesse für Bekleidungstextilien vom 7.–10. April 1981, heisst Genf die Textilhersteller und Käufer willkommen zur World-Fabric-Fair-Konferenz.

Die Themenkreise der Konferenz sind direkt marktbezogen, und Fachvorträge, die in mehrere Sprachen simultan übersetzt werden, sind vorgesehen über:

- Wiederbelebung des Weltmarktes für Bekleidungstextilien
- Auswirkungen der Rezession auf die Branche
- Spezielle Aspekte der Verkaufsförderung
- Marketing in der EG, in Europa ausserhalb der EG, in den USA und Kanada, in Japan
- Farben- und Muster-Tendenzen für Frühjahr/Sommer 1982

An der World-Fabric-Fair-Konferenz werden international bekannte Referenten das Wort ergreifen.

Mit der Ausstellung World Fabric Fair, Spring 81 in Richtung Erfolg: ständig entscheiden sich weitere Herstellerfirmen zur Teilnahme an der Frühjahrsmesse der World Fabric Fair, der neuen Marketing-Plattform für Bekleidungstextilien.

Unter den seit Mitte Oktober neu dazugestossenen Herstellern werden an der World Fabric Fair, Spring 81 aus der Schweiz dabei sein:

Bleiche AG, F. Hefti & Co. AG, Paul Reis & Co. AG, Schild AG, Schöller Textil AG, Weisbrod-Zurrer AG, Wollweberei Rothrist AG.

Für weitere Informationen:
World Fabric Fair, Palais des Expositions,
18, quai Ernest-Ansermet, CH-1211 Geneva 4

Geschäftsberichte

Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon

Zwischenbericht des VR und der Geschäftsleitung, Januar bis September 1980

Dieser Zwischenbericht orientiert Sie über den Geschäftsverlauf der Saurer-Gruppe während der ersten neun Monate des laufenden Jahres.

Die schweizerische Wirtschaft hat sich im Berichtsjahr insbesondere dank des Wachstums der Konsumausgaben, der Bauinvestitionen und der Exporte gut entwickelt. Dazu hat auch der gegenüber den Hauptwährungen relativ stabile Schweizer Franken beigetragen. In der momentanen Situation der Mengenkonjunktur konnten die gestiegenen Kosten nicht durchwegs auf die Verkaufspreise überwälzt werden. Die Wirtschaftsindikatoren im Ausland, so zum Beispiel die sich in verschiedenen Industrieländern anbahnende Rezession und die ungewisse Erdölversorgung, weisen darauf hin, dass auch in der Schweiz eine Tendenzwende nicht auszuschliessen ist.

Saurer konnte in der Berichtsperiode die Umsatzziele erreichen. Die Zunahmen, die teilweise auf den Ausbau des Handelsgeschäftes zurückzuführen sind, wurden bei praktisch unverändertem Personalbestand erzielt. Der Bestellungseingang 1980 liegt leicht unter demjenigen der Vergleichsperiode, während der Bestellungsbestand gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Infolge des weiterhin anhaltenden empfindlichen Preisdruckes sowie wegen Investitionen für Produkteentwicklungen und Rückstellungen ist im Berichtsjahr mit einem negativen Gesamtergebnis zu rechnen.

Sparte Textilmaschinen

Während und nach der Internationalen Textilmaschinen-Ausstellung (ITMA) 1979 sind bedeutende Bestellungen für schützenlose Webmaschinen, Stickmaschinen sowie Effektzwirnmaschinen eingegangen. Dieser erfreuliche Bestellungseingang erforderte in allen Werken der Textilmaschinensparte 1980 eine Erhöhung der Produktionskapazitäten, der jedoch durch die lokalen Verhältnisse auf dem Personalsektor gewisse Grenzen gesetzt sind. Die rege Nachfrage, die bis anfangs 1980 anhielt, hat aufgrund von negativen Wirtschaftsfaktoren und politischen Ereignissen weltweit nachgelassen, was in Teilbereichen zu einem verstärkten Preisdruck führte. Es darf jedoch trotzdem erwartet werden, dass verschiedene aus den Industrieländern stammende Projekte noch vor Ende dieses Jahres zum Abschluss kommen. Die soeben zu Ende gegangene Textilmaschinen-Ausstellung ATME-I-80 hat überdies neue Impulse gegeben.

Der Bereich Textilmaschinen Arbon hat sich im Stick- und Webmaschinensektor vorwiegend mit der Weiterentwicklung und der Fabrikation von Spitzenerzeugnissen befasst. Auf dem Gebiet der schützenlosen Frottier-Webmaschinen konnte eine führende Stellung erreicht werden. Neuerdings gehen auch wieder grössere Aufträge für Stickmaschinen von Schweizer Kunden ein. Die Beschaffung der notwendigen Fachleute zur Ausweitung der Produktion in Arbon erwies sich als schwierig. Dank des Verbundes mit den Werken der ausländischen Tochtergesellschaften wird es jedoch möglich sein, die Umsatzziele zu erreichen.

Die zielbewusste Reduktion der Fixkosten, die Bereinigung des Zwirnmaschinen-Sortiments sowie die Modernisierung der Fertigung bei der Saurer-Allma GmbH, Kempten/Allgäu (D), haben die Ergebnisse positiv beeinflusst. Die Spanntechnik wurde weiter ausgebaut.

Saurer-Diederichs S.A., Bourgoin-Jallieu (F), konnte die Produktionskapazität dank bedeutender Investitionen und vermehrter Schichtarbeit stark erhöhen. Die neuen Konstruktionen auf dem Gebiet der schützenlosen Webmaschinen wurden vom Markt sehr gut aufgenommen. Unsere französische Tochtergesellschaft gehört heute zu den grössten Greifer-Webmaschinen-Produzenten der Welt. Die Tätigkeiten der Giesserei und des Modellbaus für Dritte haben sich positiv entwickelt.

Die Übergabe einzelner Bereiche der vorwiegend in der Bekleidungsindustrie tätigen Leumann, Boesch & Co. AG, Kronbühl SG, an ähnlich gelagerte Unternehmen wurde eingeleitet, was zu einer Reduktion der Aktivitäten und damit zu einem schrittweisen Personalabbau führte.

Die Saurer-Präsenz in den Vereinigten Staaten durch die Saurer Corporation Textile Machinery, Greenville/S.C. (USA), hat sich bestens bewährt und zu einer starken Ausweitung unserer mannigfaltigen Tätigkeiten auf diesem bedeutenden Markt geführt. Gegenwärtig wird in verschiedenen US-Webereien eine grosse Anzahl schützenloser Saurer-Webmaschinen installiert.

Bei Saurer-Horeschy GmbH, Lustenau (A), und Saurer (Pty.) Ltd, East London (S.A.), hat sich die Geschäftstätigkeit erfreulich entwickelt.

SAURER in Zahlen

		1.1.1980 bis 30.9.1980	1.1.1979 bis 30.9.1979	Veränderung zu Vorjahr	Gesamtjahr 1979
SAURER Arbon					
Netto-Umsatz	Mio Fr.	321,2	256,2	+25,4%	352,7
Bestellungseingang	Mio Fr.	300,9	303,9	– 1,0%	452,8
Bestellungsbestand*	Mio Fr.	215,1	176,6	+21,8%	235,4
Personalbestand*	Anzahl	3271	3275	– 0,1%	3297
SAURER-Gruppe (konsolidiert)					
Netto-Umsatz	Mio Fr.	452,2	363,6	+24,4%	507,7
Bestellungseingang	Mio Fr.	414,7	450,6	– 8,0%	654,6
Bestellungsbestand*	Mio Fr.	292,2	274,7	+ 6,4%	329,7
Personalbestand*	Anzahl	5930	6017	– 1,4%	6029

*Ende Berichtsperiode

Jubiläum

25 Jahre Gebrüder Loepfe AG

«Manchmal geht es uns wie im Zirkus: Artisten sollten wir sein bei unseren Margen, Raubtiere bei gewissen Konkurrenten und Clowns, um die gute Laune zu behalten. 25 Jahre haben wir dies nun versucht.»

Ich meine, das 25jährige ständige Bemühen und tägliche Ringen, die Unternehmungsziele zu erreichen und echte Pionierleistungen im elektronischen Textilprüfapparatebereich zu konsolidieren und auszubauen, haben die eingangs angedeuteten «Versuche» in reichem Masse bestätigt und belohnt. Sowohl für die beiden mutigen und risikofreudigen Unternehmer wie auch für alle Mitarbeiter, die am gleichen Strick ziehen, weil sie sich alle unter dem gemeinsamen Dach wohl fühlen und deshalb vorzügliche Leistungen zu erarbeiten gewillt und imstande sind, selbst wenn hin und wieder der Zirkus los ist. Aber auch die vielen Kunden in aller Welt profitieren vom nachhaltigen Willen, qualitativ hochstehende, fein ansprechende Präzisionsapparate als unentbehrliche elektronische Zusatzinstrumente für eine anspruchsvolle Kundschaft bereitzuhalten.

Am 12. September 1980 feierte die Gebrüder Loepfe AG (mit Sitz in Zürich, Produktion in Wetzikon/ZH) ihr 25-Jahr-Unternehmungsjubiläum mit einem Fest, das in seiner Mischung von Feierlichkeit und Freude, von Gediegenheit und Ausgelassenheit, von sachlichem Ernst und verschmitzter Ironie nichts zu wünschen übrigliess. Es war ein Festtag, an dem alle Geladenen glücklich sein durften.

Was vor 25 Jahren mit tapferem Herzen, mit Kopfarbeit und tätigem Anpacken der beiden jungen Männer Erich und Helmut Loepfe, dessen initiativer Frau Alice und einem vertrauenden, erfahrenen Partner, Wilfried Spinner, mit 150000 Franken Aktienkapital seinen Anfang nahm, war zweifelsohne ein Schritt ins Ungewisse. Pionierleistungen sind immer mit Biegen und Brechen verbunden, aber das persönliche Engagement und die sozial-ethische Verpflichtung gegenüber Mitarbeitern und Kunden liessen bald keine andern Gedanken als die Parole «vorwärts in die Zukunft» zu. Die Zuversicht obsiegte denn auch: mit rund 220 Mitarbeitern und einem Umsatz von rund 26 Mio Franken ist die Unternehmung heute ein weltweit geachteter Partner mit volkswirtschaftlich sinnvoller Tätigkeit.

Die nachstehenden Ausführungen des VR-Präsidenten Dr. Erich Loepfe im Rittersaal des Schlosses Rapperswil signalisieren die Anforderungen, die insbesondere die Mikroelek-

tronik mit ihrer Schnellebigkeit an eine Unternehmung stellt:

Dem steten Wechselspiel zwischen Theorie und Experiment ist eine zentrale Rolle zuzuschreiben. Die schrittweise Verankerung der Erkenntnisse durch Versuche ist das Erfolgsrezept der modernen Naturwissenschaften. Das oft zitierte sichere Spontanurteil ist heute zu einem unzuverlässigen Instrument geworden; es kann auch spontan falsch sein. Was bezüglich des Transfers von Methoden aus dem Bereich Naturwissenschaften gilt, gilt leider in erheblich geringerem Mass für den Bereich der Geisteswissenschaften. Diese bekannte Diskrepanz äussert sich im Industriebetrieb darin, dass einfache menschliche Probleme das Führungskader vielfach mehr Zeit und Nerven kosten als komplexe technische Aufgaben.

Unmittelbar anschliessend an die Industriereife des Transistors setzte die Entwicklung der Mikroelektronik mit der bekannten enormen Zunahme der Integrationsdichte von 70% pro Jahr ein. Diese stürmische Entwicklung ist jedoch in anderen Sektoren der Elektronik nicht zu beobachten; vielfach sind solche Entwicklungen grundsätzlich nicht mehr möglich. Diese Unterschiede gilt es zu beachten.

Will man die künftige Bedeutung der Mikroelektronik im Textilmaschinenbau abschätzen, so kommt man an folgender Erfahrung nicht vorbei: Die Geburt der Elektronik – die Erfindung der Elektronenröhre vor 74 Jahren – hat als erstes nicht eine bestehende Technologie abgelöst, sondern eine völlig neue eingeleitet; mit der Elektronenröhre begann die grosstechnische Anwendung der elektromagnetischen Wellen zur Nachrichtenübertragung. Die entscheidende Bedeutung solcher Durchbrüche liegt nicht notwendigerweise in der Förderung eines Technikbereiches, wo ein altes Element substituiert werden soll, sondern in der Erschliessung einer Technik, die ohne das neue Element überhaupt nicht auskommt. Hier hat die vorausschauende Phantasie oft kurze Beine, weil neue Anwendungen weniger offen zutage liegen als Substitutionen.

Das Schlagwort «Mikroprozessor» ist in der Öffentlichkeit zum Mythos geworden. Die Überspitzungen und die Dramatik der öffentlichen Diskussion gehen der industriellen Wirklichkeit ab. Die Entwicklung verläuft wohl ungewohnt rasch und stellt hohe Anforderungen an alle Beteiligten; ansonsten passt sie jedoch in das bekannte Bild des modernen technischen Entwicklungsprozesses, den zu assimilieren wir schon vor dem Mikrocomputer lernen mussten. Noch ein Wort zur Softwarefrage. Die Entwicklung des Programmierens schreitet sichtlich langsamer voran als die Entwicklung der Hardware, die vollständig an eine extrem hoch entwickelte Disziplin, an die Physik des Siliziums und deren Folgetechnologien gekoppelt ist. Das Programmieren ist mehr psychologisches und künstlerisches Problem als technisches, und es sind nach aller Erfahrung eher langsame Fortschritte zu erwarten.

Diese philosophisch geprägten Überlegungen entbehren durchaus nicht einer echten Realität: der Evolution im Textilmaschinenbau entsprechend, war immer wieder ein neues Garät im richtigen Zeitpunkt verkaufsbereit; Loepfe ist eher als eine Firma für angewandte Physik denn als Elektronikunternehmen zu bezeichnen: Ihre Stärke liegt im spezialisierten Know-how; Vertretungen in 57 Staaten, 16 Servicestellen (vier davon in Brasilien, Japan, Mexiko und den USA) sind reale Voraussetzungen für echte Kundenkontakte. Zufriedene Kunden in einem breiten Marktsegment und glückliche Mitarbeiter sind das beste Kapital einer Unternehmung. Mit einer solchen Grundlage können die nächsten 25 Jahre mit Zuversicht ins Auge gefasst werden.

AUT

10 Jahre Caprexhülsen

Die im zugerischen Menzingen domizilierte Caprex AG produziert hier seit zehn Jahren erfolgreich Kartonhülsen für die verschiedensten Verwendungszwecke, wie: Träger für allerlei Rollenware (Papier, Karton, Kunststoffe, Textilien), Schutz- und Verpackungsrohre sowie diverse Garnträger.

Im Zusammenhang mit dem 10jährigen Bestehen der Caprex AG wurden einige «Jubiläums-Attraktionen» durchgeführt. Als erstes liess Direktor Max Ochsner im Juni zu einem Wettbewerb ausholen. Unter dem Titel «Wer bemalt die schönste Kartonhülse?» gelangten viele Kunststücke, aber auch humoristische Gebilde nach Menzingen, wo sie juriert wurden. Der Jury gehörten an: Annelies Ursin, Künstlerin aus dem Aegerital, Adolf Schlumpf, Gemeindepräsident von Menzingen, Peter Brandenberger, Art Director von Baar, sowie als Notar Dr. Alfred Andermatt von Unterägeri. Die ersten drei Preise – je ein Heissluftballonflug – gingen an: Anton Saxer, Zug, Marianne Kyburz, Obererlinsbach, und Elisabeth Zürcher, Menzingen.

Die 2. Attraktion – Tag der offenen Tür – wurde für die Caprex AG, sowie für die vielen Besucher ein voller Erfolg. Während eines «Betriebsalltages» wurde den interessierten Kunden, Lieferanten, Freunden sowie der Bevölkerung von Menzingen die Entstehung und Weiterverarbeitung von Spiralhülsen gezeigt.

Das letzte Jubiläums-Ereignis stellte die Ballonfahrt mit den Gewinnern dar. Am Samstag, den 6. September starteten bei besten Wetterbedingungen auf einer grossen Wiese, direkt vor den Gebäuden der Caprex AG, zwei grosse Heissluftballone mit den drei Gewinnern zu einer ca. 2stündigen Fahrt. Nicht nur für die Beteiligten, sondern auch für alle die vielen Zuschauer, die an den bereit gestellten Bänken und Tischen bei Freibier und Mineralwasser dieses Spektakel verfolgten, war es ein Riesenspass.

So hat für die Caprex AG das 2. Jahrzehnt verheissungsvoll begonnen, um so mehr, als nach diesen ganzen Aktivitäten namhafte Aufträge eingegangen sind.

Firmennachrichten

DIOLEN FE, das neue spinnfasergarnähnliche Filamentgarn mit feinen freien Faserenden

DIOLEN FE ist ein Polyester-Filamentgarn mit feinen freien Faserenden, die durch ein spezielles Verfahren fest im Filamentbündel verankert sind.

DIOLEN FE Filamentgarn hat deshalb eine ähnliche Oberflächenstruktur wie ein Spinnfasergarn. Es bietet aber die bekannt guten Verarbeitungseigenschaften texturierter DIOLEN-Filamentgarne, wie sehr gute Gleichmässigkeit, grosse Lauflängen durch Spulengewichte von etwa 4 kg, hohe Festigkeit und keinen Faserflug.

DIOLEN FE steht in 100 dtex matt rund zur Reinverarbeitung und für Kombinationen mit texturierten DIOLEN-Filamentgarnen zum Einsatz in der Rundstrickerei für Uni und Druck zur Verfügung. Mit DIOLEN FE können – je nach Bindung

und Maschinenfeinheit – Double-Jerseys (E18 bis E28) und Single-Jerseys (E28) in Warengewichten zwischen 85 und 160 g/m² hergestellt werden.

Rundstrickwaren aus DIOLEN FE haben ein hohes Volumen bei niedrigem Flächengewicht und eine gleichmässige, geschlossene Warenoberfläche. Die feinen freien Faserenden verleihen der Ware hohe Ästhetik und ein besonders edles, mattes, spinnfasergarnähnliches Aussehen. Der Griff von Rundstrickwaren aus und mit DIOLEN FE ist ausgesprochen weich, leicht flauschig und sehr angenehm. Selbstverständlich haben DIOLEN-FE-Qualitäten die bekannt guten Trage- und Pflegeeigenschaften aller Textilien aus DIOLEN; wie problemlose Waschbarkeit, hohe Mass- und Formstabilität, hervorragende Knitterresistenz und eine sehr gute Plissee- bzw. Bügelfaltenbeständigkeit.

Enka, Textiltechnisches Institut,
D-5600 Wuppertal

60 kg auf 1 g genau wägen

Die bisher im Mettler-Programm übliche Maximallast von 30 kg verdoppelt die neue vollelektronische Waagenausführung PK60: Bis 60 Kilo bestimmt sie auf 1 Gramm. Die Modellvielfalt der schweren Industriewaagen mit einer Tragkraft von 30 kg und abrufbarem Feinbereich aufs Zehntelgramm (PK36) bzw. 16 kg auf 0,1 g (PK16) ist somit der allgemeinen Nachfrage entsprechend gewachsen. Dem Anwender in Produktion oder Lager ist der vierstufig verstellbare Messzyklus willkommen, der Wägungen selbst auf einem

unstabilen Rollwagen noch ermöglicht. Gefässe tariert der Benutzer durch Tastendruck aus. Die neuartige Einwägehilfe Mettler-DeltaDisplay lässt die Anzeige beim Grobeinfüllen (unabhängig vom gewählten Messzyklus) sofort reagieren und löscht als optische Erleichterung die letzte Stelle des Wägeresultates; beim feinen Dosieren hingegen schaltet sich die letzte Dezimale automatisch wieder zu. Die mit einem robusten Gehäuse und Stoss-Sicherungen versehene Waage besitzt auch einen Datenausgang für den Anschluss eines Druckers oder anderer Datennehmer.

Mettler Instrumente AG,
CH-8606 Greifensee

Im Trend der achtziger Jahre: Naturfaser-Artikel aus Natura 80!

Natura 80, das neu entwickelte Garn der Schoeller Textil AG, Derendingen/Schweiz, ist aus 55% Wolle und 45% Baumwolle gefertigt.

Natura 80 ist das Garn der unzähligen Möglichkeiten, es liegt im Trend «zurück zur Natürlichkeit» – und eignet sich hervorragend zur Herstellung von waschmaschinenfesten, echten Ganzjahresartikeln in Form von Strickwaren und Geweben, wie Socken, Sportunterbekleidung, Oberbekleidung usw.

Diese Neuheit in garntechnischer und färberischer Qualität ist:

- aus superfeiner Merinowolle und langstapliger Baumwolle, also eine ideale Kombination bevorzugter Naturfasern,
- dank «Superwash»-Ausrüstung für die Herstellung pflegeleichter Artikel sehr geeignet und dank hoher Feuchtfühlgrenze dazu prädestiniert,
- dank getrennter Kammzugfärbung von Wolle und Baumwolle, sowie der Verarbeitung im Kammgarn-Spinnverfahren, ein Garn mit ausgezeichneter Echtheit und hohem Volumen,
- lieferbar in über 35 Farben.

Schoeller Textil AG,
CH-4552 Derendingen

Hochwertige Möbelbezugsstoffe werden durch die Lösemittelausrüstung schöner und gebrauchstüchtiger.

Wollgewebe und Wollmischgewebe in rustikaler Webart sind modisch nicht nur aktuell, sondern auch ein Zeichen hochwertiger Qualitätssitzmöbel. Gerade in diesem Qualitätsniveau erwartet der Kunde allerdings auch einige Vorteile, die andere Möbel nicht zu bieten haben.

So sind die Sitzkissen heute fast ausnahmslos mit Reissverschluss versehen, damit die Bezüge abgenommen und gewaschen bzw. vorzugsweise chemisch gereinigt werden können. Die Enttäuschung ist dann gross, wenn die Dimensionsstabilität der Bezüge unzureichend ist, die Bezüge einlaufen und nicht mehr passen. Das ist einer der Hauptnachteile stuhlroher Ware. Hinzu kommt, dass Wolle oftmals bei tieferen Farbtönen ungenügende Reibechtheit hat, aufgrund von Restfettgehalt und Präparationen leicht anschmutzt und auch nicht den schönen Warenschluss einer ausgerüsteten Ware zeigt.

Das Reinigen und Walken von Meterware im Lösemittel mit niedrigsten Betriebskosten und ohne Umweltbelastung wird auf dem Maschenwarensektor bereits seit Jahren er-

folgreich praktiziert. Böwe-Verfahrenstechniker haben dieses weltweite Know-how nun auch auf die Ausrüstung von Möbelbezugsstoffen mit bestem Erfolg übertragen. Alle obenerwähnten Nachteile sind eliminiert, und die zusätzliche Möglichkeit der Walke neben der reinen Relaxation erlaubt die Entwicklung völlig neuartiger, attraktiver Effekte. Probeausrüstungen sind im Böwe-Technikum in Augsburg nach Absprache jederzeit möglich.

Böwe Maschinenfabrik GmbH,
D-8900 Augsburg

Splitter

Rückläufiger Exportanteil der USA

Der Anteil der schweizerischen Exporte an den Gesamtausfuhren, der auf die Vereinigten Staaten entfällt, ist in den letzten Jahren im Trend merklich gesunken. Belief sich der Exportanteil der USA 1965 noch auf 9,7%, so erreichte er 1970 8,9% und 1973 – im Jahr des Konjunktur- und Währungsumschwungs – nurmehr 8,2%. Seither pendelte der Prozentsatz der Waren, der von Schweizer Firmen in diesen bedeutsamen Absatzmarkt geliefert wird, zwischen 6,4% und 7,1% (1979: 6,8%).

Die rückläufige Tendenz des Ausfuhranteils – in absoluten Zahlen sind die Lieferungen von 1242 Mio Fr. 1965 über 1963 Mio 1970 und 2444 Mio 1973 auf 2993 Mio Fr. im letzten Jahr gestiegen – hat verschiedene Ursachen. Die massive Frankenhausse gegenüber dem Dollar hat ebenso dazu beigetragen wie die starke Expansion neuer Märkte (OPEC-Staaten, Ferner Osten). Weiter dürfte der Zollabbau im EG/EFTA-Raum zu einigen Verlagerungen der schweizerischen Exportströme geführt haben. Nicht zuletzt ist indessen darauf hinzuweisen, dass verschiedene Schweizer Firmen ihre amerikanischen Produktions-Stützpunkte in den letzten Jahren ausgebaut haben und den US-Markt daher zum Teil nicht mehr aus der Schweiz beliefern.

Karl Mayer GmbH übernahm Sulzer-Spitzenmaschine EL

Auf der Internationalen Textilmaschinen-Ausstellung ITMA 79 in Hannover wurde von der Firma Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur/Schweiz, die von diesem Unternehmen entwickelte und gebaute Spitzenmaschine EL vorgestellt. Im Zuge der Konzentration der Produktion auf dem Gebiet des Textilmaschinenbaus hat sich die Firma Sulzer AG bemüht, einen Partner zu finden, der aufgrund seiner Erfahrungen und Kapazitäten in der Lage ist, die Entwicklung dieser Spitzenmaschine weiterzuführen. Die Firma Sulzer AG hat die Karl Mayer Textilmaschinenfabrik GmbH, D-6053 Obertshausen, als diesen leistungsfähigen Partner anerkannt und ihm eine exklusive Lizenz für Bau und Weiterentwicklung dieser Maschine erteilt.

Aufgrund der am 29. 9. 1980 getroffenen Vereinbarung macht sich die Firma Karl Mayer GmbH zurzeit mit der Entwicklung vertraut und prüft, ob die von der Firma Sulzer AG gebaute Maschine weiterentwickelt wird oder inwieweit Teile der Entwicklung in das Mayer-Textilmaschinenprogramm integriert werden können.

Erneut verminderte Sparquote

Aufgrund der 1979 gewährten Lohn- und Gehaltserhöhungen sowie der günstigen Beschäftigungssituation stieg der private Konsum von Gütern und Dienstleistungen um 5,6% an, nachdem das Wachstum 1978 lediglich 2,8% ausgemacht hatte. Entsprechend reduzierte sich die Sparquote, definiert als Anteil der Ersparnis am verfügbaren Einkommen, von 4,9 (1978) auf 3,8%. So hoch beziehungsweise so tief war sie bereits 1977, während die Jahre 1975 und 1976 noch mit Sparquoten von 7,6 und 5,5% aufwarten konnten.

Produktivitätsentwicklung wieder positiv

Nach den neusten Zahlen der Nationalen Buchhaltung hat im letzten Jahr die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität wieder zugenommen, nachdem 1978 ein Rückgang verzeichnet werden musste. So betrug das reale Bruttoinlandprodukt je Erwerbstätigen 1979 33006 Franken und lag damit um 1,5% über dem Wert des Vorjahres, als es um 0,3% abgenommen hatte. Ausser 1978 wies die Produktivitätsentwicklung in den siebziger Jahren lediglich noch 1975 ein negatives Vorzeichen auf. Über das gesamte vergangene Jahrzehnt betrachtet liegt die Produktivitätszunahme von 1979 etwas unter dem Durchschnitt.

Neue Interessengemeinschaft der Textilindustrie

Im TMC (Textil & Mode Center Zürich) hat dieser Tage die Gründungsversammlung der IG DOB stattgefunden. Die im TMC vertretenen Fabrikanten und Agenten für Damenoberbekleidung (DOB) haben sich zu dieser neuen Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, um gemeinsame Ziele im Bereiche der Absatzförderung besser wahrnehmen und durchsetzen zu können. Gleichzeitig verspricht man sich von den Aktivitäten der IG eine weitere Belebung des TMC. Die IG DOB wird überdies Veranstalter und Trägergemeinschaft der Modetage Zürich sein. Die ersten Modetage Zürich haben diesen Herbst im TMC stattgefunden; der Erfolg dieser Fachmesse soll deshalb mit der Gründung der IG DOB auch für die Zukunft gesichert bleiben. Zum Präsidenten wählte die Gründungsversammlung einstimmig J. Rohr (Zürich).

Unterschiedliche Eigenkapitalquote bei Klein- und Mittelbetrieben

Schweizerische Fabrikationsunternehmungen mit 20–300 Beschäftigten zeichnen sich durch eine recht ungleiche, insgesamt aber nicht ungünstige Eigenkapitalbasis aus. So verfügten 1974 zwar 15% der untersuchten Firmen über eine Eigenkapitalquote von weniger als 24%, 30% aber über eine solche von 25 bis 49%. 23% der Gesellschaften wiesen eine Eigenkapitalbasis von 50 bis 74% aus. Mit einer Eigenkapitalquote von mehr als 75% konnten 29% der befragten Firmen aufwarten (3% der Antworten blieben aus). Bei diesen Zahlen muss allerdings in Rechnung gestellt werden, dass die Eigenkapitalbasis während der Rezessionsjahre nach 1974 eine gewisse Erosion erfahren haben dürfte. So sanken beispielsweise bei bundesdeutschen Grossfirmen die Eigenkapitalanteile im Zeitraum 1975/76 von fast 30% auf nahezu 23%. Trotz diesen Vorbehalten scheinen die schweizerischen Firmen – so eine neuere Studie des Vororts des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins – gegenüber dem Ausland bessere Eigenkapitalverhältnisse aufzuweisen.

Die Maschinenausfuhr in die Entwicklungsländer

In den Jahren 1975 bis 1979 exportierte die schweizerische Maschinen- und Metallindustrie jährlich Produkte im Wert von 4 bis 4,9 Mia Fr. in die Entwicklungsländer. Der Anteil dieser Exporte an den Gesamtausfuhren der Branche schwankte dabei zwischen 24,1% (1979) und 26,5% (1977). Dabei veränderten sich vor allem die Lieferungen in die OPEC-Staaten, die in internationalen Statistiken immer noch zur Kategorie der Entwicklungsländer zählen, relativ stark. Betrugen sie 1975 noch 1166 Mio Fr., so stiegen sie per 1977 auf 1965 Mio, um 1979 dann wieder auf 1351 Mio zurückzugehen (wobei hier die Handelsschrumpfung mit Iran ins Gewicht fällt). Im Verhältnis zu den Gesamtausfuhren der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie machten diese Exporte 1975 7,5%, 1977 10,6% und 1979 6,9% aus.

Verfärbungen bei Handwäsche lassen sich häufig vermeiden

Wer bei der Pflege von Textilwaren die vier bekannten Pflegesymbole (in absehbarer Zeit wird ein fünftes für die Behandlung der Wäsche im Tumbler hinzukommen) richtig interpretiert, sollte keine unliebsamen Überraschungen erleben. In den seltensten Fällen sind falsche Pflegeempfehlungen auf den Etiketten oder auf den Verpackungen festzustellen. Dagegen kommt es, wie einem Communiqué der SARTEX (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Textilkennzeichnung) entnommen werden kann, immer wieder vor, dass Konsumenten allgemeine Pflegegrundsätze nicht beachten. Ein häufig vorkommendes Fehlverhalten führt beispielsweise zu Verfärbungen beim Waschen im Lavabo. Solche Schäden treten nicht selten bei sinkendem Wasserstand auf. Dabei kann einmal das Waschpulver auf dem Bekleidungsstück antrocknen. Gleichzeitig sammelt sich durch den Filtereffekt des Textilgutes beim Ablaufen des Wassers übermässig viel Waschpulver im Bekleidungsstück an. Insbesondere optische Aufheller tragen zum Schaden bei. Der Konsument hat davon auszugehen, dass die Wirkung jedes Waschmittels von verschiedenen Faktoren abhängt, so insbesondere vom Vorhandensein von genügend Wasser, von der Temperatur und von der Bewegung. Bei Handwäsche gilt also der Grundsatz: «Etwas bewegen, nicht antrocknen lassen!»

Trotz steigender Wohnungsproduktion weniger Leerwohnungen

Trotz steigender Wohnungsproduktion vermindert sich der Leerwohnungsbestand in der Schweiz zusehends. Ein Teil der Ursache liegt darin, dass nun die geburtenstarken Jahrgänge ins Erwerbsleben eingetreten sind und mit ihrer Nachfrage den Wohnungsmarkt zunehmend beeinflussen. Dann stiegen aber auch die Ansprüche an den Wohnkomfort, vor allem bezüglich der Wohnfläche pro Kopf, was wesentlich zur angespannten Marktlage beiträgt. So enthielten beispielsweise 36% aller 1979 neu erstellten Wohnungen 5 oder mehr Zimmer. Die vergleichbare Quote betrug 1970 nur 18%. Dieser Trend hält auch im laufenden Jahr an.

Marktbericht

Wolle

Interessanterweise folgen die Rohstoffmärkte den politischen Ereignissen kaum. Die amerikanischen Präsidentenwahlen vermochten keine stabilisierende Wirkung auf die Rohstoffmärkte auszuüben, abgesehen von den Edelmetallen. Bemerkenswert war immerhin am amerikanischen Wertpapiermarkt, dass die Kurse vorübergehend merklich anzogen, als in Polen mit einem Generalstreik gedroht wurde. – An einigen Wollmärkten vermochten sich die Preise zu halten, aber übers Ganze gesehen, kann doch eine nachgebende Preisfront konstatiert werden.

Wenn sich in Adelaide die Notierungen vorerst zögernd halten konnten, festigten sich die Preise dann aber zusehends, nicht zuletzt dank der Stützungskäufe durch die Wollkommission. Von einem Los von 20349 Ballen konnten 98% an den Handel abgesetzt werden, 0,5% übernahm die Wollkommission, und der Rest wurde zurückgezogen. Bei der nächsten Versteigerung wurden 16252 Ballen aufgefahren, die zu 96,5% vom Handel übernommen wurden, die Wollkommission kaufte 2,5%. Die Hauptabnehmer kamen aus Japan und aus Osteuropa.

In Albury bezifferte sich das Angebot auf 12359 Ballen, die zu uneinheitlichen Notierungen zu 90% vom Handel übernommen wurden. 4% gingen an die Wollkommission. Japan und Osteuropa waren die Hauptkäufer.

In Brisbane wurde die Offerte von 16480 Ballen zu festen Notierungen vom Handel aufgenommen. 2% gingen an die Wollkommission, während der Rest zurückgezogen wurde. Als Hauptkäufer trat Japan in Erscheinung.

Feste Notierungen meldete East London. Die Offerten wurden mit 6656 Ballen Merinos und anderen Wollen ausgewiesen und bestanden zu 70% aus langen, 15% mittleren und 4% kurzen Wollen und 11% Locken. Angeboten wurden hier weiter 396 Ballen Kreuzzuchten und 603 Ballen Basutho-, Ciskei- und Transkeiwollen.

Uneinheitliche Notierungen registrierte Fremantle. Von den 19000 offerierten Ballen übernahmen die Käufer 97%, während 0,5% von der Wollkommission gekauft wurde. Japan war der Hauptkäufer.

Geelong verzeichnete uneinheitliche Notierungen. Das Angebot von 9318 Ballen wurden zu 96,5% von den Einkäufern übernommen, 1,5% ging an die Wollkommission. Die übrigen Wollen wurden zurückgezogen. Auch hier waren die Japaner und Osteuropäer die Hauptkäufer.

Etwas niedrigere Preise wurden in Kapstadt erzielt. Die Offerten stellten sich auf 6052 Ballen Merinos und weitere Beschreibungen und setzten sich zu 65% aus langen Wollen und zu 9% aus Locken zusammen, wobei sich die mittleren und kurzen Waren ungefähr die Waage hielten. Zum Verkauf angeboten wurden weiter 1633 Ballen Kreuzzuchten und 368 Ballen grober und verfärbter Wollen.

Melbourne registrierte sehr niedrige Preise. Die Gesamtofferte wurde zu 92,2% an den Handel geräumt. Die Wollkommission kaufte 2,2%, 4,9% wurden zurückgezogen.

Feste Notierungen meldete Portland. Es wurden 9428 Ballen aufgefahren und zu 94% an den Handel abgesetzt. 1,5% übernahm die Wollkommission.

In Sydney gaben die Preise um 2% nach. Die meisten Gebote kamen aus Japan und den osteuropäischen Staaten, unterstützt von der EG. Die Offerte umfasste 19200 Ballen. Der Handel übernahm 97%, 1% ging an die Wollkommission, während der Rest zurückgezogen wurde.

Datum	15.10.80	12.11.80
Bradford in Cent je kg Merino 70″	311	309
Crossbreds 58″ ∅	235	229
Roubaix: Kammzug-notierungen in bfr. je kg	29.50	29.85–29.90
London in Cent je kg 64er Bradford B.Kammzug	355-365	353–355

Union Central Press, 8047 Zürich

Literatur

Kalender «Messeplatz Schweiz 1981» – ein interessantes Nachschlagewerk

Der Kalender «Messeplatz Schweiz 1981» ist erschienen. Er gibt allen Interessierten Auskunft über die von der Arbeitsgemeinschaft schweizerischer Messegesellschaften und der Vereinigung schweizerischer Messen und Ausstellungen organisierten Messen und Ausstellungen im Jahre 1981. Dieser Kalender erscheint in deutscher, französischer und englischer Sprache für das Ausland und in deutscher, französischer und italienischer Sprache für die Schweiz.

Der Kalender – der für alle Aussteller, Ausstellungsinteressenten, Besucher usw. ein gutes Nachschlage- und Informationswerk ist – kann kostenlos bei der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, Stampfenbachstrasse 85, 8035 Zürich, oder bei einer der einzelnen Messegesellschaften angefordert werden.

SVT

Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Unterrichtskurse 1980/81

6. Verkaufen allein garantiert noch keinen Unternehmungserfolg!
Kundenkredit-Management, Mahnwesen, Inkasso, Betreibung

Kursleitung: Herr Piero Buchli c/o Niederer & Co. AG., Lichtensteig

Kursort: Schweizerische Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstrasse 119, 8037 Zürich

Kurstag: Freitag, 30. Januar 1981
9 – ca. 16.30 Uhr

Programm: Umwandlung Ihres Umsatzerfolges in den Unternehmungserfolg
Einordnung der Kreditversicherung in das Führungskonzept einer Unternehmung
Referent: Herr M.J. Roost, Verkaufsleiter der Eidgenössischen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, 8039 Zürich
Mahnwesen aus der Praxis
Referent: Herr Hans Häring, Geschäftsleitung Niederer & Co. AG., 9620 Lichtensteig
Zahlungsarten, Inkasso, Exportrisikogarantie
Referent: Herr Kurt Burgherr, Schweizerische Bankgesellschaft, Zürich
Der Weg der Betreibung und deren mögliche Resultate
Referent: Herr Karl Meili, Betreibungsinspektor des Kantons Zürich

Kursgeld: Mitglieder SVT/SVF Fr. 60.–
Nichtmitglieder Fr. 90.–

Zielpublikum: Dieser Kurs richtet sich an Finanzverantwortliche, Debitoren-Buchhalter, aber vor allem auch an Verkaufsverantwortliche und verkaufsorientierte Mitarbeiter der gesamten Textilindustrie

Anmeldeschluss: 10. Januar 1981

1. Die Anmeldungen sind schriftlich mit der Anmeldekarte oder mit den Angaben, wie sie auf dieser Karte verlangt werden (Name, Vorname, Geburtsjahr, Beruf, Adresse, Mitglied oder Nichtmitglied), und der Kursangabe an die Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten, Wasserwerkstrasse 119, 8037 Zürich, zu richten.
2. Für jeden einzelnen Kurs ist eine separate Anmeldung notwendig, wenn die Anmeldekarte fehlt oder nicht benützt wird.
3. Anmeldekarten für die Unterrichtskurse 1980/81 können beim Sekretariat SVT in Zürich bezogen werden.
4. Die Anmeldungen sind bis spätestens zu dem für jeden Kurs angegebenen Anmeldeschluss einzusenden.
5. Kursgeldeinzahlungen sind erst dann vorzunehmen, wenn dem Kursteilnehmer das Kursaufgebot, der Kursausweis und der Einzahlungsschein für den betreffenden Kurs zugestellt wurden. Zehn Tage vor dem Kursbeginn wird jeder Kursteilnehmer über die entsprechende Kursdurchführung orientiert; gleichzeitig werden ihm auch die oben erwähnten Unterlagen zugestellt.
6. Bei Rückzug der Anmeldung nach Meldeschluss ohne Nennung eines Ersatzteilnehmers wird eine Gebühr von Fr. 20.– in Rechnung gestellt. Erfolgt keine Abmeldung bis zum Kurstag, wird der ganze Kursbeitrag in Rechnung gestellt.
7. *Als Vereinsmitglieder gelten nur solche Personen, welche der Schweizerischen Vereinigung von Textilfachleuten (SVT), der Schweizerischen Vereinigung von Färbereifachleuten (SVF) oder der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickereifachleuten, Landessektion Schweiz (IFWS), angehören.
8. Die Mitgliedschaft der Schweizerischen Vereinigung von Textilfachleuten steht allen in der Textilbranche tätigen Personen offen. Anmelde- bzw. Eintrittskarten sind beim Sekretariat SVT in Zürich erhältlich.

Bezugsquellen-Nachweis

Agraffen für Jacquardpapiere
AGM AGMüller, 8212 Neuhausen am Rheinfall, Telefon 053 2 11 21

Amerika peignierte Baumwollgarne/Zwirne
Gugelmann & Cie. AG, 4900 Langenthal, Telefon 063 22 26 44
Stahel & Co. AG, 8487 Rämismühle, Telefon 052 35 14 15

Antriebsriemen
Leder & Co. AG, 8640 Rapperswil, Telefon 055 21 81 71

Arbeits- und Gehörschutz
Walter Gyr AG, 8908 Hedingen, Telefon 01 99 53 72

Aufhängeband
Heliotextil, Salzmann AG, 9001 St. Gallen, Telefon 071 23 15 35

Aufmachung
System Schultheis AG, 8640 Rapperswil, Telefon 055 27 69 39

Bänder
Bally Band AG, 5012 Schönenwerd, Telefon 064 41 35 35
Bandfabrik Streiff AG, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 17 77
E. Schneeberger AG, 5726 Unterkulm, Telefon 064 46 10 70
Gebrüder van Spyk AG, 5027 Herznach, Telefon 064 48 12 04

Bänder, elastisch und unelastisch
Kundt+Co. AG, 8353 Elgg, Telefon 052 47 18 26

Bandwebautomaten
Jakob Müller AG, 5262 Frick, Telefon 064 61 15 35

Baumwollgarne
Textilfabriken Cotlan AG, 8782 Rüti, Telefon 058 84 38 95, TX 875 446

Baumwollzwirnerei
Arova Rorschach AG, 9400 Rorschach, Telefon 071 41 31 21
Gugelmann & Cie. AG, 4900 Langenthal, Telefon 063 22 26 44
Kessler Vital, 8863 Buttikon, Telefon 055 67 11 81
Müller & Steiner AG, 8716 Schmerikon, Telefon 055 86 15 55
Nufer & Co. AG, 9107 Urnäsch, Telefon 071 58 11 10
E. Ruoss-Kistler AG, 8863 Buttikon, Telefon 055 67 13 21
Spinnerei & Zwirnerei Heer & Co., 8732 Neuhaus, Tel. 055 86 14 39
Wettstein AG, 6252 Dagmersellen, Telefon 062 86 13 13, TX 68805
Zitextil AG, Zwirnerei/Weberei, 8857 Vorderthal, Tel. 055 69 11 44

Bedruckte Etiketten zum Einnähen und Kleben
Heliotextil, Salzmann AG, 9001 St. Gallen, Telefon 071 23 15 35

Beschichtungen
Geiser AG Tentawerke, 3415 Hasle-Rüegsau, Telefon 034 61 38 61

Betriebseinkleidung
Otto Zimmermann AG, Berufskleiderfabrik, 9500 Wil, Telefon 037 22 52 88

Bodenbeläge
Balz Vogt AG, 8855 Wangen, Telefon 055 64 35 22

Bodenbeläge für Industriebetriebe
Lenzlinger Söhne AG, 8610 Uster, Telefon 01 941 31 11
Repoxit AG, 8403 Winterthur, Telefon 052 29 79 05
Schaffroth & Späti AG, 8403 Winterthur, Telefon 052 29 71 21
Urlit AG, 6454 Flüelen, Telefon 044 2 24 24

Buntgewebe
Habis Textil AG, 9230 Flawil, Telefon 071 83 10 11

Bunt- und Fantasiegewebe
Hausammann + Moos AG, 8484 Weisslingen, Telefon 052 34 01 11
Thurotex AG, 9620 Lichtensteig, Telefon 074 7 14 41

Bürstenwaren
Jacq. Thoma AG, 8401 Winterthur, Telefon 052 25 85 86

Chemiefasern
Arova Rorschach AG, 9400 Rorschach, Telefon 071 41 31 21
Enka (Schweiz) GmbH, 9400 Rorschach, Telefon 071 41 21 33
Grilon SA, 7013 Domat/Ems, Telefon 081 36 33 81
I.C.I. (Switzerland) AG, 8039 Zürich, Telefon 01 202 50 91
Albert Isliker & Co. AG, 8057 Zürich, Telefon 01 312 31 60
Kesmalon AG, 8856 Tuggen, Telefon 055 78 17 17
Plüss-Staufer AG, 4665 Oftringen, Telefon 062 43 11 11
P.ReinhartAG,(ChemiefaserLenzing),8401Winterthur,052228531
Siber Hegner Textil AG, 8022 Zürich, Telefon 01 211 55 55
Viscosuisse AG, 6020 Emmenbrücke, Telefon 041 50 51 51

Chemikalien für die Textilindustrie (Textilhilfsmittel)
Chem. Fabrik Uetikon, 8707 Uetikon, Telefon 01 922 11 41
Plüss-Staufer AG, 4665 Oftringen, Telefon 062 43 11 11

Dampferzeuger
Wamag AG, 8304 Wallisellen, Telefon 01 830 41 42
Paul Weber AG, 4852 Rothrist, Telefon 062 45 61 51

Datenverarbeitung im Service
Fritz & Caspar Jenny, 8866 Ziegelbrücke, Telefon 058 21 28 21

Dekor- und Zierbänder
Bandfabrik Breitenbach AG, 4226 Breitenbach
Gebrüder van Spyk AG, 5027 Herznach, Telefon 064 48 12 04

Dockenwickler
W. Grob AG, 8733 Eschenbach, Telefon 055 86 23 23
System Schultheis AG, 8640 Rapperswil, Telefon 055 27 69 39

Dockenwickler/Wickelmaschinen
Schenk Engineering, 9305 Berg, Telefon 071 48 14 13

Druckgarne
Walter Hubatka AG, 9230 Flawil, Telefon 071 83 15 57

Effektgarn-Anlagen zu Ringspinnmaschinen (Baumwolle, Kammgarn und Streichgarn) auf Krempel und Rotorspinnmaschinen
Braschler+Cie., 8001 Zürich, Telefon 01 201 05 38

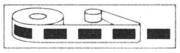
Effektspinnerei
Lang & Cie., Spinnerei + Zwirnerei, 6260 Reiden, Tel. 062 81 24 24

Effektzwirnerei
Zwirnerei Mühletal GmbH, 8874 Mühlehorn, Telefon 058 32 13 48
Wettstein AG, 6252 Dagmersellen, Telefon 062 86 13 13, TX 68805

Elastische Zwirne
Kesmalon AG, 8856 Tuggen, Telefon 055 78 17 17

Etiketten jeder Art

BANDFIX AG Badenerstrasse 585, 8048 Zürich, Telefon 01 54 06 60

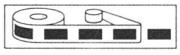


Etiketten
Selbstklebeprodukte

Bally Band AG, 5012 Schönenwerd, Telefon 064 41 35 35
Papierhof AG, 9470 Buchs SG, Telefon 085 6 01 51

Etiketten-Überdruckmaschinen

BANDFIX AG Badenerstrasse 585, 8048 Zürich, Telefon 01 54 06 60



Etiketten
Selbstklebeprodukte

Papierhof AG, 9470 Buchs SG, Telefon 085 6 01 51

Fachmaschinen
AG Mettler's Söhne, Maschinenfabrik, 6415 Arth, Tel. 041 82 13 64

Fantasie-Feingewebe
Weberei Steg AG, 8496 Steg, Telefon 055 96 13 91

Fantasiegewebe
J. Jucker+Co. Weberei Grünthal, 8493 Saland, Telefon 052 46 15 21

Farbgarne/Farbzwirne
Gugelmann & Cie. AG, 4900 Langenthal, Telefon 063 22 26 44

Mit geblähtem Segel auf Erfolgskurs...

Wer möchte das nicht –

erfolgreich sein, vorwärts kommen, wirtschaftlich arbeiten.

Dazu gehört aber auch Arbeit, Fingerspitzengefühl, Kondition.

Wirtschaftlich arbeiten in einem Webereibetrieb verlangt einen **reibungslosen Materialfluß.**

Diesen planen und erarbeiten wir als die Spezialisten auf dem Markt. Individuell – auf Ihren Betrieb abgestimmt – mit 30-jähriger Erfahrung und internationalem »know-how«. Nicht umsonst stehen »Original System Schultheis« Transportgeräte in allen Kontinenten im härtesten Einsatz. Der dominierende Marktanteil ist der beste Beweis für Funktion und Qualität.

Zur Vorinformation dient unser Katalog '80 mit **85 Produkten und 178 z.T. farbigen Abbildungen über praxisnahe Problemlösungen.**

Materialfluß-Katalog '80 sofort anfordern!

In der Schweiz:

wildagzug

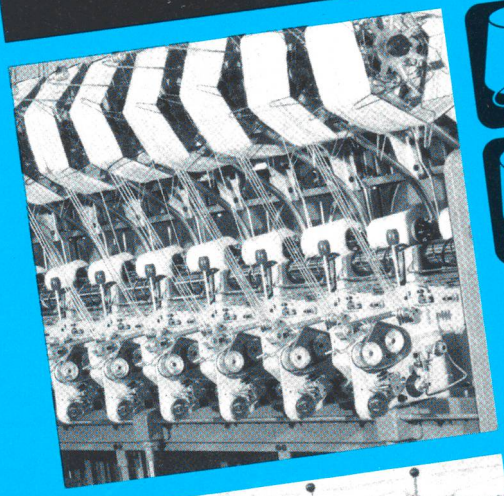
Wild AG Zug
im Rötel 2,
CH-6301 Zug
☎ (0041) 042 21 58 58
Telegramm: Textilwild
Telex: 78785

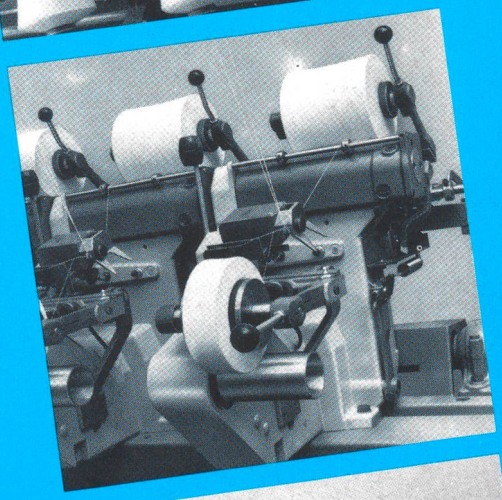
system schultheis

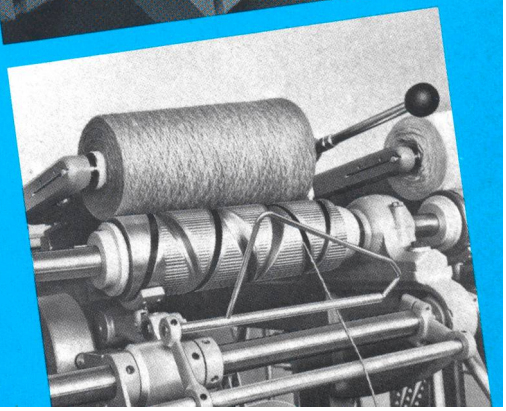
Zum
SPULEN + FACHEN
von allen natürlichen und synthetischen, groben und feinen Stapelfasergarnen

METTLER

AG Fr. Mettler's Söhne
Maschinenfabrik
CH-6415 Arth (Schweiz)
Telefon 041 / 82 13 64
Telegr.: Gas Arthschwyz
Telex: 78488







Wirtschaftlicher weben mit Luft!

RÜTI te strake L 5000

Luftdüsenwebmaschine

Warum ist das Weben mit Luft wirtschaftlicher?

d 80.02

- Hohe Schusseintragsleistung von 1000 Metern pro Minute und mehr.
- Vorzügliche Gewebequalität und breiter Einsatzbereich.
- Grosse Laufruhe, lange Lebensdauer, geringe Unterhaltskosten.
- Gute Arbeitsbedingungen – einfache Bedienung und Wartung.

Breiter Einsatzbereich

Gewebe: Fein- und Grobgarngewebe bis zu einem Gewicht von 500 g/m².
Garne: OE- und Ringspinngarne aus Baumwolle, Wolle, Chemiefasern und deren Mischungen sowie Naturseide, Chemiefaser-Filamentgarne, glatt und texturiert.
Fachbildung: durch Innentritt, Exzenter- oder Schaftmaschine bis max. 16 Schäfte.
Und zur Qualitätssteigerung: Schusswechsler.
Nutzbreiten: 140 cm bis 280 cm.

RÜTI

TEXTILMASCHINEN-GRUPPE IM +GF+ KONZERN

Maschinenfabrik RÜTI AG CH-8630 Rüti (Zürich) Schweiz Telefon 055-33 21 21 Telex 875580 mfr ch